

kompas

KVW Aktuell	Kommentar	Spezial
Zukunft der Familie	Verfassungsreform - Der Ball liegt bei den Bürgern	Lebenslanges Lernen
8	13	31

Was ist mit Europa los?





FOTO: PIXELIO.DE / TILKE VALERIUS

Impressionen

»Lernen ist Erfahrung.
Alles andere ist einfach nur Information.«
Albert Einstein

INHALT

Thema

- 5 Europa ist gemeinsame Zukunft
Die Erklärung des Rates der EKD zur Lage Europas
- 6 Was ist mit dir los, Europa?
Diese Frage stellte Papst Franziskus in seiner Dankesrede

KVW Soziales

- 4 Zunehmende Ungleichheit
Mehr Augenmerk auf die Verteilung!

Kommentar

- 13 Verfassungsreform
Der Ball liegt bei den Bürgern

KVW Aktuell

- 8 Zwischen biologischer Uhr und Rente
- 9 Interkultureller Dialog
- 9 Ohne Hoffnung keine Zukunft
- 10 Trommeln für die KVW Jugend
- 10 Kein Wegrutschen mehr
- 11 Fortbildung
- 11 Patronate brauchen Finanzierung
- 12 Wechsel an der Spitze der Arche

Spezial

- 31 Erfolg mit sozialer Kompetenz
Wert und Nutzen für den persönlichen und beruflichen Werdegang
- 32 Qualifikation im Beruf
Lebenslanges Lernen ist wichtiger Schritt in die Zukunft
- 34 Aktiv im Alter
Fit bleiben durch lebenslanges Lernen

Rubriken

- 3 KVW Splitter
- 14 Familiengeld auf dem Lohnstreifen
- 15 Altersteilzeit
- 16 14. Rentenrate
- 17 Intern
- 26 Reisen
- 28 Bildung



Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Wir haben uns daran gewöhnt, an der Grenze nicht mehr anhalten zu müssen. Nur mehr selten werden wir in andere

Währungen eintauschen und umrechnen. Zahlreiche Erleichterungen und viel Gutes hat die EU gebracht. Und trotzdem wird sie in Frage gestellt. Die antieuropäischen Parteien sind in vielen Ländern auf dem Vormarsch, die Briten stimmen über einen Verbleib ab, das Rettungsdrama von Griechenland ist noch nicht vorbei, Uneinigkeit macht sich wegen der Flüchtlingskrise breit.

Papst Franziskus hat in seiner Rede anlässlich der Verleihung des Karlspreises daran erinnert, wie Europa entstanden ist. Nach dem Krieg, nach einer katastrophalen, zerstörerischen Zeit wurde die Idee von Europa verwirklicht. Nun ist Europa wieder in einer Situation, wo es darum geht, gemeinsam ein schwierige Zeit zu überstehen, Lasten aufzuteilen, zusammenzustehen.

Ähnliche, warnende Worte sprach Ende April auch die Evangelische Kirche Deutschlands in einer gemeinsamen Erklärung. Sie spricht sich für ein „gestärktes, solidarisches und weltoffenes Europa“ aus. Die Wertegemeinschaft müsse erkennbar bleiben, der Jugend müsse eine Perspektive gegeben werden.

In der Titelgeschichte dieser Ausgabe geht es um das Friedensprojekt Europa, um den Traum des Papstes von Europa und die Warnung der Evangelischen Kirche vor Populisten und Extremisten.

Ingeburg Gurndin

Impressum

Kompass

Monatszeitschrift der Südtiroler Werktätigen
 Pfarrplatz 31
 39100 Bozen
 Tel. 0471 300 214
 Fax 0471 982 867
 pressereferat@kvw.org
 www.kvw.org
 facebook.com/kvw.verband
 Im KVV Mitgliedsbeitrag enthalten ist das Abonnement von einem Euro für die Zeitschrift.

Herausgeber und Eigentümer: KVV Landesleitung
 Eintragung beim Landesgericht in Bozen unter 70/54 vom 19.06.1954
Verantwortlicher Direktor: Hans Gamper
Schriftleitung: Ingeburg Gurndin
Redaktion: Irene Schullian
Redaktionsteam: Werner Steiner, Josef Stricker, Erich Achmüller, Werner Atz.
Erscheinungsweise: Jänner, März, Mai, Juli, September, November
Redaktionsschluss: am 1. jeden vorhergehenden Monats
Auflage: 38.000
Zeichnungen: Carmen Eisath
Gestalterische Beratung: mediamacs.it
Druck: LANAREPRO Ges.m.b.H.
Fotos: KVV



■ ÖFFNUNGSZEITEN IM KVV

Sommerferien

Die KVV Landesleitung in Bozen, die Büros des Patronats KVV-ACLI sowie die Bezirksbüros bleiben zwischen 8. und 19. August geschlossen.

Die Arche im KVV ist zwischen 15 und 26. August geschlossen.

■ TREFFEN

Orts- und Heimatfernentreffen

Im Herbst organisieren KVV Ortsgruppen Orts- und Heimatfernentreffen:

11. September in Welschellen;

18. September in Lajen.

Infos und Anmeldungen bei den KVV Ortsgruppen oder der jeweiligen Gemeindeverwaltung.

■ SOMMERTREFFEN

Für Südtiroler in der Welt

Am Samstag, 30. Juli, findet in Brixen das Sommertreffen der Südtiroler in der Welt statt. Eingeladen sind alle Heimatfernen mit ihren Angehörigen.



Zunehmende Ungleichheit

Mehr Augenmerk auf die Verteilung

Die nackten Zahlen zeigen klar: Sind Vermögen und Einkommen allzu ungleich verteilt, schadet das beiden, der Gesellschaft und der Wirtschaft. Afi-Präsident Toni Serafini: „Wir alle müssen der Verteilungsfrage ein viel größeres Augenmerk schenken. Die öffentliche Hand muss mit sozialen Grundleistungen einschreiten, die Unternehmer müssen höhere Löhne und Gehälter zahlen und die Managergehälter müssen endlich etwas verhältnismäßiger werden“. Auf der internationalen Tagung des Arbeitsförderungsinstituts Afi zeigten Forscher die Zusammenhänge zwischen zunehmender Ungleichheit und einem dadurch eingebremsten Wachstum auf.

Professor Timm Bönke (Freie Universität Berlin) zeigte die schleichende Verschiebung der Einkommen in Deutschland auf. Seit Mitte der 80er Jahre wachsen die Einkommen aus Vermögen und Kapital stärker als die Einkommen aus Arbeit. Die Folge sei, dass zunehmend weniger Menschen vom Wirtschaftswachstum profitieren und die Vermögen insgesamt immer ungleicher verteilt seien. 50 Prozent der Bundesbürger besitzen kein nennenswertes Vermögen. Über den Arbeitsmarkt könnten Menschen nicht mehr am wachsenden Wohlstand teilhaben, so Bönke. Die Ursachen sieht der Forscher im gängigen Wirtschaftsmodell, in der Globalisierung und im technologischen und strukturellen Wandel unserer Zeit.

Wohlstand nicht über Arbeit möglich

Elena Tosetto vom Direktorat für Statistik der OECD in Paris veranschaulichte die Ungleichverteilung der Einkommen in ganz Europa. Das Verhältnis zwischen dem Einkommen des reichsten Zehntels der Bevölkerung (die „Obersten 10 Prozent“) und des ärmsten Zehntels (die „Untersten 10 Prozent“) beträgt im europäischen Schnitt 7:1, in Italien sogar 11:1. Um zu einer ausgewogeneren Verteilung zu kommen, müssten bisherige Maßstäbe überprüft werden, so die Statistik-Expertin. Tosetto plädierte dafür, die gesellschaftliche Entwicklung nicht allein nach der Logik des Bruttoinlandsprodukts (BIP), sondern viel-

Die Augen sind offenzuhalten, dass auch in Südtirol die Schere zwischen Arm und Reich nicht weiter auseinandergeht.

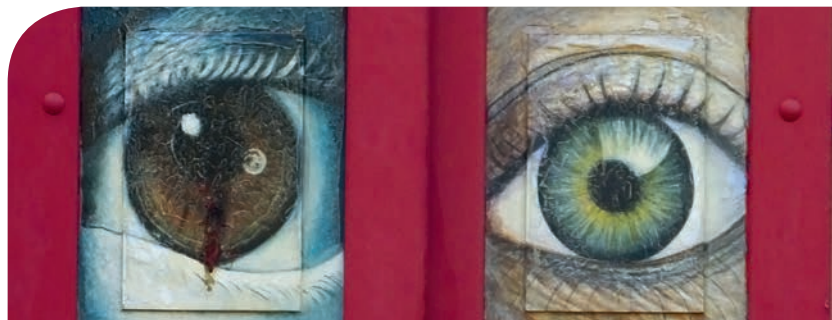


FOTO: PIXELIO.DE / BURKARD VOGT

mehr nach dem „Better Life Index“ der OECD zu bewerten.

Jede vierte Familie in Südtirol ist von Armut betroffen

Wie es um Südtirol bestellt ist, zeigte Afi-Direktor Stefan Perini auf. In der Verteilung der Netto-Einkommen der Haushalte stehe Südtirol besser da als Italien insgesamt, aber schlechter als Österreich, die Schweiz und Deutschland. 9,2 beträgt in Südtirol das Verhältnis „Oberste 10 Prozent“ zu „Unterste 10 Prozent“. Das bedeutet, die reichsten 10 Prozent der Südtiroler Haushalte haben ein mehr als neunmal so hohes Einkommen wie ärmsten 10 Prozent. Damit vereinen die „Obersten 10 Prozent“ der Haushalte mehr als ein Viertel des Gesamteinkommens auf sich, die „untersten“ nur drei Prozent. Eine der Folgen der Ungleichverteilung ist die Armut. Mit 16,6 Prozent sei die relative Armut in Südtirol nicht sonderlich hoch und sei in den vergangenen 15 Jahren auch nicht angestiegen, stellte Perini fest. Aber ohne Sozialtransfers wären in Südtirol weitere 17.125 Haushalte armutsgefährdet (+ 8,1 Prozent-

punkte). Die Armutswahrscheinlichkeit steigt bei alleinlebenden Senioren, Alleinerziehenden, Großfamilien, Nicht-EU-Bürgern, Arbeitslosen oder gering Beschäftigten.

Hungerlöhne rauf, Managergehälter runter!

Für jede vierte Familie in Südtirol sei Armut im weiteren Sinn Realität. Kraft seiner Autonomie hätte Südtirol Handlungsmöglichkeiten, um sicherzustellen, dass die Schere zwischen Arm und Reich nicht weiter auseinanderklaffe. Die Handlungsfelder: Arbeitsmarkt, Steuern, Welfare, Öffentliche Investitionen. Afi-Präsident Toni Serafini nahm abschließend auch die Unternehmer und Manager ins Gebet: „Da Ungleichheit die Gesellschaft und die Wirtschaft bremst, sind wir aufgefordert, die Verteilungsfrage nachhaltig zu lösen. Die öffentliche Hand wird mit sozialen Grundleistungen einschreiten müssen, die Unternehmer müssen höhere Löhne und Gehälter zahlen und die Managergehälter müssen deutlich mehr im Verhältnis zu den Einkommen der Mitarbeiter stehen.“

Europa ist gemeinsame Zukunft

Die Erklärung des Rates der EKD zur Lage Europas

Vor einer existentiellen Gefährdung des Friedensprojekts Europas hat die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) gewarnt. Die Europäische Union stehe „am Scheideweg“, heißt es in einer Ende April einstimmig verabschiedeten Erklärung des Rates der EKD. Die Errungenschaften Europas würden durch Populisten, Extremisten und den schwindenden Rückhalt in den Mitgliedsstaaten grundlegend bedroht.

Die Erde ist des Herrn (Psalm 24)

Die Einigung Europas mit der Überwindung historischer Feindschaften nach 1945 hat den beteiligten Staaten eine nie dagewesene Phase des Friedens und der Freundschaft, der wirtschaftlichen Stärke und Stabilität sowie des Aufbaus demokratischer und rechtsstaatlicher Strukturen gebracht.

Fünfundzwanzig Jahre nach der Überwindung von Diktatur und Spaltung in Europa steht die Europäische Union am Scheideweg. Die freiheitlichen, sozialen, ökonomischen und moralischen Errungenschaften des Friedensprojektes Europa werden von Populisten und Extremisten und dem schwindenden Rückhalt in den Mitgliedsstaaten existenziell bedroht. Auch das Wachsen sozialer Ungleichheiten, die Jugendarbeitslosigkeit und die zunehmende Kluft zwischen Arm und Reich schaffen Enttäuschungen und gefährden den Zusammenhalt in Europa.

Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) spricht sich in dieser Situation für ein gestärktes, solidarisches und weltoffenes Europa aus. Europa muss als Wertegemeinschaft deutlich erkennbar bleiben, seine sozialen Konturen schärfen und der Jugend eine Perspektive geben.

In der Präambel des Vertrags über die Europäische Union verpflichten sich die Staaten ausdrücklich auf die „Grundsätze der Freiheit, der Demokratie und der Achtung der Menschenrechte und Grundfreiheiten und der Rechtsstaatlichkeit“, die sich „aus dem kulturellen, religiösen und humanistischen Erbe Europas“ entwickelt haben. Sie drücken ihren Wunsch aus, „die Solidarität zwischen ihren Völkern unter Achtung

ihrer Geschichte, ihrer Kultur und ihrer Traditionen zu stärken“.

Diese Werte haben ihre Wurzel auch in der Tradition des christlichen Glaubens. Nur gemeinsam haben die Mitgliedsstaaten der EU in einer international vernetzten Welt eine Zukunft, in der diese Errungenschaften erhalten werden können. Europa ist unsere gemeinsame Zukunft.

Die EKD setzt auf die kulturellen, ethischen und sozialen Ressourcen Europas und seine ökonomische Kraft. Dem europäischen und dem christlichen Geist entspricht es, sich über Grenzen hinaus selbstbewusst zu öffnen. Als EKD engagieren wir uns deshalb für ein Europa der versöhnten Verschiedenheit, das sich seiner weltweiten Verantwortung stellt. Die Solidarität mit Geflüchteten ist eine Konsequenz aus dem christlichen Glauben, der sich dem Auftrag verpflichtet weiß, für eine gerechte und barmherzige Gesellschaft einzutreten. Die EKD fordert die Mitgliedsstaaten der EU auf, sich für die Einrichtung eines gemeinsamen europäischen Asylsystems mit einheitlich hohen Schutzstandards einzusetzen. Dazu gehört ein Verteilungssystem für Flüchtlinge, das auch die Interessen der Asylsuchenden berücksichtigt. Die europäische Antwort auf die Flüchtlingsfrage darf sich nicht darin erschöpfen, auf Abschreckung und möglichst niedrige Standards zu setzen.

Die getroffene Vereinbarung der EU mit der Türkei darf nicht zu einer Verlagerung ihrer eigenen Verantwortung führen. Schutzsuchenden muss es weiterhin möglich sein, ihre Asylgründe in einem EU-Staat überprüfen zu lassen. Sie an Drittstaaten zu verweisen, wenn menschenrecht-



FOTO: PIXELIO.DE / D. SCHÜTZ

Gemeinsame Lösungen für die aktuellen Herausforderungen suchen, das ist der europäische Gedanke.

liche Standards dort nicht garantiert werden können, lehnt die EKD ab.

Das anhaltende Leid und tausendfache Sterben Schutzsuchender auf dem Weg nach Europa machen zudem deutlich: Wir brauchen sichere und legale Wege für Schutzsuchende und Migranten in die Europäische Union. Opfer von Gewalt und Terror an Grenzzäunen mit Waffengewalt abzuwehren oder im Mittelmeer ertrinken zu lassen, beschädigt die Seele Europas.

Die Kirchen haben in den letzten Jahrzehnten einen wichtigen Beitrag zu Frieden und Gerechtigkeit geleistet. Der Rat ist der Überzeugung, dass es die Aufgabe und Verpflichtung aller Religionen ist, sich für ein friedliches und gerechtes Zusammenleben der Menschen einzusetzen. Die Evangelische Kirche in Deutschland ruft ihre Schwesterkirchen in Europa und alle Menschen, denen die europäischen Errungenschaften am Herzen liegen, dazu auf, gegen die Erosion des Vertrauens in die europäische Idee aufzustehen und um gemeinsame Lösungen für die aktuellen Herausforderungen zu streiten. Um das Vertrauen in die europäische Idee wiederzugewinnen, tritt die EKD für eine mutige Debatte um die Zukunft Europas ein. Europa braucht überzeugte Europäerinnen und Europäer!

Was ist mit dir los, Europa?

Diese Frage stellte Papst Franziskus in seiner Dankesrede für die Verleihung des Karlspreises

Für seine Verdienste um Europa ist Papst Franziskus mit dem Aachener Karlspreis ausgezeichnet worden. Franziskus wurde für sein herausragendes Engagement „für Frieden, Verständigung und Barmherzigkeit“ geehrt. Nach der Preisverleihung forderte der Papst Europa dazu auf, sich an seine Gründerväter und deren Ideale zu erinnern .

Was ist mit dir los, humanistisches Europa, du Verfechterin der Menschenrechte, der Demokratie und der Freiheit? Was ist mit dir los, Europa, du Heimat von Dichtern, Philosophen, Künstlern, Musikern, Literaten? Was ist mit dir los, Europa, du Mutter von Völkern und Nationen, Mutter großer Männer und Frauen, die die Würde ihrer Brüder und Schwestern zu verteidigen und dafür ihr Leben hinzugeben wussten?

Die Übertragung des Gedächtnisses macht es uns möglich, uns von der Vergangenheit inspirieren zu lassen, um mutig dem vielschichtigen mehrpoligen Kontext unserer Tage zu begegnen und dabei entschlossen die Herausforderung anzunehmen, die Idee Europa zu „aktualisieren“ – eines Europa, das imstande ist, einen neuen, auf drei Fähigkeiten gegründeten Humanismus zur Welt zu bringen: Fähigkeit zur Integration, Fähigkeit zum Dialog und Fähigkeit, etwas hervorzubringen.

Fähigkeit zur Integration

Die Wurzeln unserer Völker, die Wurzeln Europas festigten sich im Laufe seiner Geschichte. Dabei lernte es, die verschiedensten Kulturen, ohne sichtliche Verbindung untereinander, in immer neuen Synthesen zu integrieren. Die europäische Identität ist und war immer eine dynamische und multikulturelle Identität.

Die Politik weiß, dass sie vor dieser grundlegenden und nicht verschiebbaren Arbeit der Integration steht. Wir wissen: »Das Ganze ist mehr als der Teil, und es ist auch mehr als ihre einfache Summe.« Wir sind aufgefordert, eine Integration zu fördern, die in der Solidarität die Art und Weise findet, wie die Dinge zu tun sind, wie Geschichte gestaltet werden soll. Es geht um eine Solidarität, die nie mit Almosen verwechselt werden darf, sondern als Schaffung von Möglichkeiten zu sehen ist, damit alle Bewohner unserer – und vieler anderer – Städte ihr Leben in Würde entfalten können. Die Zeit lehrt uns gerade, dass die bloß geografische Eingliederung der Menschen nicht ausreicht, sondern dass die Herausforderung in einer starken kulturellen Integration besteht.

Auf diese Weise wird die Gemeinschaft der europäischen Völker die Versuchung überwinden können, sich auf einseitige Paradigmen zurückzuziehen und sich auf „ideologische Kolonialisierungen“ einzulassen. So wird sie vielmehr die Größe der europäischen Seele wiederentdecken, die aus der Begegnung von Zivilisationen und Völkern entstanden ist, die viel weiter als die gegenwärtigen Grenzen der Europäischen Union geht und berufen ist, zum Vorbild für neue Synthesen und des Dialogs zu werden. Das Gesicht Europas unterscheidet sich nämlich nicht dadurch, dass es sich anderen widersetzt, sondern dass es die Züge verschiedener Kulturen eingepreßt trägt und die Schönheit, die aus der Überwindung der Beziehungslosigkeit kommt.

Wenn es ein Wort gibt, das wir bis zur Erschöpfung wiederholen müssen, dann lautet es Dialog. Wir sind aufgefordert, eine Kultur des Dialogs zu fördern, indem wir mit allen Mitteln Instanzen zu eröffnen suchen, damit dieser Dialog möglich wird und uns gestattet, das soziale Gefüge neu aufzubauen. Die Kultur des Dialogs impliziert einen echten Lernprozess sowie eine Askese, die uns hilft, den Anderen als ebenbürtigen Gesprächspartner anzuerkennen, und die uns erlaubt, den Fremden, den Migranten, den Angehörigen einer anderen Kultur als Subjekt zu betrachten, dem man als anerkanntem und geschätztem Gegenüber zuhört. Der Frieden wird in dem Maß dauerhaft sein, wie wir unsere Kinder mit den Werkzeugen des Dialogs ausrüsten und sie den „guten Kampf“ der Begegnung und der Verhandlung lehren. Auf diese Weise werden wir ihnen eine Kultur als Erbe überlassen können, die Strategien zu umreißen weiß, die nicht zum Tod, son-

zu werden. Das Gesicht Europas unterscheidet sich nämlich nicht dadurch, dass es sich anderen widersetzt, sondern dass es die Züge verschiedener Kulturen eingepreßt trägt und die Schönheit, die aus der Überwindung der Beziehungslosigkeit kommt.

Die Fähigkeit zum Dialog

Wenn es ein Wort gibt, das wir bis zur Erschöpfung wiederholen müssen, dann lautet es Dialog. Wir sind aufgefordert, eine Kultur des Dialogs zu fördern, indem wir mit allen Mitteln Instanzen zu eröffnen suchen, damit dieser Dialog möglich wird und uns gestattet, das soziale Gefüge neu aufzubauen. Die Kultur des Dialogs impliziert einen echten Lernprozess sowie eine Askese, die uns hilft, den Anderen als ebenbürtigen Gesprächspartner anzuerkennen, und die uns erlaubt, den Fremden, den Migranten, den Angehörigen einer anderen Kultur als Subjekt zu betrachten, dem man als anerkanntem und geschätztem Gegenüber zuhört. Der Frieden wird in dem Maß dauerhaft sein, wie wir unsere Kinder mit den Werkzeugen des Dialogs ausrüsten und sie den „guten Kampf“ der Begegnung und der Verhandlung lehren. Auf diese Weise werden wir ihnen eine Kultur als Erbe überlassen können, die Strategien zu umreißen weiß, die nicht zum Tod, son-

dern zum Leben, nicht zur Ausschließung, sondern zur Integration führen.

Diese Kultur des Dialogs, die in alle schulischen Lehrpläne als übergreifende Achse der Fächer aufgenommen werden müsste, wird dazu verhelfen, der jungen Generation eine andere Art der Konfliktlösung einzuprägen als jene, an die wir sie jetzt gewöhnen. Heute ist es dringend nötig, „Koalitionen“ schaffen zu können, die nicht mehr nur militärisch oder wirtschaftlich, sondern kulturell, erzieherisch, philosophisch und religiös sind. Koalitionen, die herausstellen, dass es bei vielen Auseinandersetzungen oft um die Macht wirtschaftlicher Gruppen geht. Es braucht Koalitionen, die fähig sind, das Volk vor der Benützung durch unlautere Ziele zu verteidigen. Rüsten wir unsere Leute mit der Kultur des Dialogs und der Begegnung aus.

Die Fähigkeit, etwas hervorzubringen

Der Dialog und alles, was er mit sich bringt, erinnern uns daran, dass keiner sich darauf beschränken kann, Zuschauer oder bloßer Beobachter zu sein. Alle, vom Kleinsten bis zum Größten, bilden einen aktiven Part beim Aufbau einer integrierten und versöhnten Gesellschaft. Diese Kultur ist möglich, wenn alle an ihrer Ausgestaltung und ihrem Aufbau teilhaben. Die gegenwärtige Situation lässt keine bloßen Zaungäste der Kämpfe anderer zu. Sie ist im Gegenteil ein deutlicher Appell an die persönliche und soziale Verantwortung.

In diesem Sinne spielen unsere jungen Menschen eine dominierende Rolle. Sie sind nicht die Zukunft unserer Völker, sie sind ihre Gegenwart. Schon heute schmieden sie mit ihren Träumen und mit ihrem Leben den europäischen Geist. Wir können nicht an ein Morgen denken, ohne dass wir ihnen eine wirkliche Teilhabe als Träger der Veränderung und des Wandels anbieten. Wir können uns Europa nicht vorstellen, ohne dass wir sie einbeziehen und zu Protagonisten dieses Traums machen.

Es braucht würdige und lukrative Arbeitsplätze

Kürzlich habe ich über diesen Aspekt nachgedacht, und ich habe mich gefragt: Wie können wir unsere jungen Menschen an diesem Aufbau teilhaben lassen, wenn wir ihnen die Arbeit vorenthalten? Wenn wir ihnen keine würdigen Arbeiten geben, die ihnen erlauben, sich mit Hilfe ihrer Hände, ihrer Intelligenz und ihren Energien zu entwickeln? Wie können wir behaupten, ihnen die Bedeutung von Protagonisten zuzugestehen, wenn die Quoten der Arbeitslosigkeit und der Unterbeschäftigung von Millionen von jungen Europäern ansteigen? Wie können wir es vermeiden, unsere jungen Menschen zu verlieren, die auf der Suche nach Idealen und nach einem Zugehörigkeitsgefühl schließlich anderswohin gehen, weil wir ihnen hier in ihrem Land keine Gelegenheiten und keine Werte zu vermitteln vermögen?

Wenn wir unsere Gesellschaft anders konzipieren wollen, müssen wir würdige und lukrative Arbeitsplätze schaffen, besonders für unsere jungen Menschen.

Suche nach neuen Wirtschaftsmodellen

Das erfordert die Suche nach neuen Wirtschaftsmodellen, die in höherem Maße inklusiv und gerecht sind. Sie sollen nicht darauf ausgerichtet sein, nur einigen wenigen zu dienen, sondern vielmehr dem Wohl jedes Menschen und der Gesellschaft. Und das verlangt den Übergang von einer „verflüssigten“ Wirtschaft zu einer sozialen Wirtschaft. Ich denke zum Beispiel an die soziale Marktwirtschaft. Es ist nötig, von einer Wirtschaft, die auf den Verdienst und den Profit auf der Basis von Spekulation und Darlehen auf Zinsen zielt, zu einer sozialen Wirtschaft überzugehen, die in die Menschen investiert, indem sie Arbeitsplätze und Qualifikation schafft. Wenn wir eine menschenwürdige Zukunft anstreben wollen, wenn wir eine friedliche Zukunft für unsere Gesellschaft wünschen, können wir sie



FOTO: BUNDEREGIERUNG/GÜNGÖR

nur erreichen, indem wir auf die wahre Inklusion setzen: »die, welche die würdige, freie, kreative, beteiligte und solidarische Arbeit gibt«.

(gekürzt)

Traum von einem Europa, ...

... das fähig ist, noch Mutter zu sein: eine Mutter, die Leben hat, weil sie das Leben achtet und Hoffnung für das Leben bietet.

... das sich um das Kind kümmert, das dem Armen brüderlich beisteht und ebenso dem, der Aufnahme suchend kommt, weil er nichts mehr hat und um Hilfe bittet.

... das die Kranken und die alten Menschen anhört und ihnen Wertschätzung entgegenbringt, auf dass sie nicht zu unproduktiven Abfallsgegenständen herabgesetzt werden.

... in dem das Migrantsein kein Verbrechen ist, sondern vielmehr eine Einladung zu einem größeren Einsatz mit der Würde der ganzen menschlichen Person.

... wo die jungen Menschen die reine Luft der Ehrlichkeit atmen, wo sie die Schönheit der Kultur und eines einfachen Lebens lieben, die nicht von den endlosen Bedürfnissen des Konsumismus beschmutzt ist; wo das Heiraten und der Kinderwunsch eine Verantwortung wie eine große Freude sind und kein Problem darstellen, weil es an einer hinreichend stabilen Arbeit fehlt.

Ich träume von einem Europa der Familien mit einer echt wirksamen Politik, die mehr in die Gesichter als auf die Zahlen blickt und mehr auf die Geburt von Kindern als auf die Vermehrung der Güter achtet.

Ich träume von einem Europa, das die Rechte des Einzelnen fördert und schützt, ohne die Verpflichtungen gegenüber der Gemeinschaft außer Acht zu lassen.

... von dem man nicht sagen kann, dass sein Einsatz für die Menschenrechte an letzter Stelle seiner Visionen stand. ▽

Zwischen biologischer Uhr und Rente

KVW auf Spurensuche für eine gute Zukunft der Familien

Die verschiedenen Aspekte von Familie standen im Mittelpunkt einer breit angelegten Diskussion zu „Zukunft Familie“. Die KVW Jugend und die Frauen im KVW hatten Fachleute und Betroffene eingeladen, miteinander zu analysieren und beraten, was die Familien brauchen.

TEXT: INGEBURG GURNDIN



Toni Fiung, geistlicher Assistent des Familienverbands, wies auf große Veränderungen hin, die Vielfalt bei den Familien nehme zu. Vor allem durch die gute Situation der Frau heute komme eine neue Dynamik in die Familien. Trotz der Veränderungen brauchen Familien in Zukunft „Platz, Raum und Zeit“, erklärte Fiung.

Großer Druck für Frauen

Von einer ganz anderen Seite her beleuchtete die Frauenärztin Petra Kraus das Thema. Sie sieht die Frauen auf einem Grad zwischen der tickenden biologischen Uhr und der Selbstentfaltung. Der späte Kinderwunsch bringt oft großen Druck auf die Frau und die gesamte Familie. Für Petra Kraus braucht es entsprechende Unterstützung, damit Frauen früher „Ja“ sagen können, damit der Kinderwunsch nicht hinausgeschoben wird. Vor allem im Hinblick auf den psychischen Druck und die Kosten wäre dies notwendig, meinte Kraus.

Breiten Raum nahm die Diskussion um die Rentenabsicherung der Mütter ein. Judith Gögele von Pensplan erklärte, dass durch das beitragsbe-

Vl. Toni Fiung,
Petra Kraus,
Waltraud Deeg,
Rosi Rehbichler,
Moderatorin
Ursula Thaler,
Judith Gögele,
Michela Morandini
und Lukas
Blasbichler


zogene System als Rente nur mehr so viel ausbezahlt würde wie an Beiträgen eingezahlt wurde. Anerkennung von Rentenzeiten würde nichts bringen, da nicht die Jahre zählen sondern nur die tatsächlich eingezahlten Beiträge. Diese sind nun mal an eine Erwerbsarbeit gekoppelt. Landesrätin Waltraud Deeg machte auf die Möglichkeit der freiwilligen Weiterversicherung aufmerksam. Es gebe Verhandlungen mit der Inps, damit die Beiträge der Region direkt aufs Konto bei der Inps eingezahlt werden könnten. Skepsis gab es bei den Besucherinnen und Besuchern, vor allem die mangelnde Information und die Tatsache, dass die Familie das Geld vorstrecken müsse, wurden bemängelt.

Sorge tragen für Familien

Arbeitsmarkt und Arbeitsbedingungen seien nicht familienfreundlich, erzählte Gleichstellungsrätin Michela Morandini aus ihrer täglichen Arbeit. Väter, die Elternzeit beantragen, und schwangere Frauen machten oft schlechte Erfahrungen und stoßen auf wenig Verständnis. „Es gebe immer noch die Einstellung, dass man sich entscheiden müsse, ob der Be-

ruf oder die Familie wichtiger seien“, sagte Morandini. Beides zu haben sei nicht vorgesehen, Italien stehe da schlecht da. Morandini sagte auch, dass die Arbeitgeber nicht die Verantwortung spüren, für die Mitarbeiter und ihre Familien zu sorgen. Viel Positives zur Familie kam in den Statements von Rosi Rehbichler vom Verein kinderreiche Familien und Lukas Blasbichler, dreifacher Familienvater mit Erfahrung in Elternzeit. Blasbichler betonte, dass Zeit, die für die Familie investiert wird, eine gut investierte Zeit sei.

Für Rehbichler bedeutet Familie der Abschied vom Egoismus des Einzelnen. Rehbichler würde sich auch mehr unbürokratische Unterstützung wünschen, es sollte einfach menschlicher ablaufen, ohne das ständige Denken an Gesetze, Versicherung, Hierarchien und Geld.

Laut Umfragen haben junge Menschen nach wie vor Lust, sich auf das faszinierende Abenteuer Kinder und Familie einzulassen, sagte KVW Frauenvorsitzende Helga Mutschlechner. Die Herausforderungen seien allerdings groß, und die Rahmenbedingungen müssten familienfreundlich sein, damit die Gründung von Familie nicht ein Wunsch bleibe. 

Interkultureller Dialog

Frauen stellen sich vor: Fatima aus Marokko

Die Frauen im KVW luden zu einer interkulturellen Begegnung, an der elf Frauen aus ihrem Alltag in der neuen Heimat Südtirol erzählten. Von den rund 46.500 in Südtirol ansässigen Ausländern sind 53,6 Prozent Frauen, also mehr als die Hälfte der ausländischen Wohnbevölkerung ist weiblich.



Fatima Hourmatallah ist in Marokko aufgewachsen und lebt nun in Mals. Sie wurde am 10. September 1977 als einzige Tochter von Rahma und Abdelcader Hourmatallah



Fatima Haurmatallah lebt mit ihrem Mann und den vier Kindern in Mals

in Casablanca – Marokko geboren. Mit drei Jahren besuchte sie den Kindergarten, mit sechs die Volksschule und mit elf für vier Jahre die Mittelschule. Sie besuchte danach die Oberschule für Rechtsprechung. Mit 17 heiratete sie den um einige Jahre älteren Abdelkrim Ghazali und folgte ihm mit 18 nach Italien, wo dieser schon einige Zeit arbeitete. So kam Fatima in den Vinschgau, nach Mals.

Sie kehrt noch für ganz kurze Zeit nach Casablanca zurück um die Reifeprüfung abzulegen und kommt nach bestandener Prüfung wieder nach Mals.

Ihr Ehemann Abdelkrim holt nun seinen Sohn aus erster Ehe nach Mals, wo sich Fatima wie eine eigene Mutter um ihn kümmert, obwohl dieser nur zehn Jahre jünger ist als sie.

Im Jahre 2000 kommt der Sohn Mohamed in Schlanders zur Welt und es folgen im Jahr 2001 Sahra, 2005 Amira und 2008 Rhaien. Die Tochter Sahra ist von Anfang an nicht gesund, muss zeitweise künstlich beatmet und ernährt werden. Sie hat eine Behinderung von 90 Prozent und braucht sehr viel Pflege und Zuwendung.

Offenes Haus für alle

Trotzdem pflegt Fatima immer den Kontakt mit den Nachbarn und hat ein offenes Haus für alle. So hat sie regelmäßig Mitschüler ihrer Kinder und deren Eltern zu Besuch. Sie kocht gerne italienisch und auch südtirolerisch. Der Beruf als Hausfrau ist ihr sehr wichtig und gibt ihr die Möglichkeit einige Dinge auszuprobieren.

Bekannt ist sie in Mals und darüber hinaus für ihre Henna-Malereien, mit denen sie auf dem Wochenmarkt die Hände der Kunden bemalt.

Im Jahre 2005 kommt ihre Mutter nach Italien und zieht bei ihr ein. Inzwischen ist auch die Mutter sehr krank und braucht viel Betreuung. Trotz allem ist Fatima eine lebensfrohe und gutherzige Frau, die Jedem mit Respekt und Liebe begegnet.

Ohne Hoffnung keine Zukunft

Angst ist ein schlechter Ratgeber

TEXT: JOSEF STRICKER

„Das einzige, was wir zu fürchten haben, ist die Angst“. Der Satz stammt vom amerikanischen Präsidenten Franklin Roosevelt (1882 - 1945). Er soll ihn auf dem Höhepunkt der Wirtschaftskrise der 1930er Jahre gesagt haben. Die Angst ist auch in unserer Zeit allgegenwärtig. Man kann verstehen, dass Angst existiert, um sich greift. Die Ängste der kleinen Leute sind zum Teil berechtigt: die Angst, den Arbeitsplatz zu verlieren, dem Leistungsdruck nicht standzuhalten, die Angst, sozial abzustiegen – das sind durchaus reale Ängste. Sie dürfen nicht kleingeredet werden. Gefährlich wird die Sache aber, wenn Rechtspopulisten Angst zur Grundlage ihrer Politik machen. Das Ergebnis: Für komplexe Problemlagen werden ganz simple Lösungen unter Anwendung des Freund-Feind-Schemas angeboten. Feind ist, wer aufgrund seiner Herkunft, seiner Religion nicht zu den Einheimischen, will heißen



Josef Stricker, geistlicher Assistent des KVW

nicht zu „uns“ gehört. Das Eigene wird gegen das Fremde ausgespielt. Wir gegen die. Selbst auf dem weiten Feld des Sozialen argumentieren die Rechten mit Feindbildern. Angst war in der Geschichte immer schon ein schlechter Ratgeber. Christen setzen auf Hoffnung, nicht auf Angst! Ohne Hoffnung wäre es, geschichtlich betrachtet, nie und nimmer möglich gewesen, humanitären, sozialen, wirtschaftlichen, aber auch politischen Fortschritt zu erzielen. Die Uno-Charta für Menschenrechte, die sozialen Sicherungssysteme der Neuzeit, die politische Entwicklung hin zu Demokratie und viele andere Errungenschaften wären ohne das Leitmotiv Hoffnung nie und nimmer zustande gekommen. Hätten die ersten Christen keine Hoffnung gehabt, wäre das Christentum erst gar nicht entstanden. Die Hinrichtung Jesu hätte für die junge Bewegung das endgültige Aus bedeutet. Es hätte kein Ostern, kein Pfingsten, keine Urkirche gegeben. Weil Hoffnung stärker war als Angst, ist es anders gekommen.

Trommeln für die KVW Jugend

Kürzlich noch beim KVW: Trio-Schlagzeuger Peter Behrens verstorben

Am 31. März war er noch in Schlanders. Und trommelte wie in besten Zeiten. Die Rede ist von Peter Behrens, Schlagzeuger der Kultband Trio, die mit dem Song „Da, Da, Da“ einen Welterfolg landete. Am 11. Mai ist Peter Behrens in seiner Heimatstadt Wilhelmshaven an multiplen Organversagen verstorben. Josef Bernhart, KVW Jugend Vinschgau, sagt wie die Idee entstand, Peter Behrens für die KVW Jugend nach Südtirol zu holen.


Ende März noch in Schlanders. Ein Monat später der plötzliche Tod. Was ist passiert?

Josef Bernhart: Ich war auch geschockt, als ich die Meldung im Internet gelesen habe. Ich konnte es gar nicht glauben. In Schlanders war Peter Behrens gut drauf, er hat die Fragen des Publikums mit Humor beantwortet und am Ende mit der Schulband des Oberschulzentrums den Welthit „Da, da, da“ getrommelt. Das war ein absolutes Highlight. Laut Medien ist Peter Behrens an einem multiplen Organversagen verstorben.

Wie ist der KVW auf die Idee gekommen, Peter Behrens einzuladen?

Josef Bernhart: Die Idee hatten wir schon im Herbst vergangenen Jahres. Wir wollten sagen, die KVW Jugend ist wieder da. Das passte zu einer Person wie Peter Behrens, der auch alle Höhen und Tiefen erlebt hat und wieder zurückgekommen ist. Er hat ein Buch geschrieben über sein Leben. Ich habe den Verlag kontaktiert und so ging es los.

Welche Erinnerungen bleiben vom Menschen Peter Behrens?

Josef Bernhart: Mich hat Peter Behrens sehr beeindruckt. Er war ganz oben und dann ganz unten. Zuletzt lebte er von Sozialhilfe. Aber er war total gut drauf. Er machte Scherze und freute sich sichtlich über den Applaus in Schlanders. Das hat er richtig genossen. In Südtirol war er noch nie. Aber in Verona. Da haben Tausende Fans mitgesungen, erzählte er. Insofern haben wir mit unserem Abend auch ein bisschen Musikgeschichte geschrieben. 

VITA PLUS

SANITÄTSHAUS

mendmidesign | in-project.com

**Hilfsmittel,
die den Alltag
erleichtern,
finden Sie
in unseren
Fachgeschäften.**

www.vitaplus.it


- MERAN: Otto-Huber-Str. 78-80,
T 0473 055730
- MERAN: Max-Valier-Str. 3/A,
T 0473 272727
- BRIXEN: Regensburger Allee 14,
T 0472 831066

Kein Wegrutschen mehr

Kleine Helfer, die den Alltag erleichtern

Als fertige Sets sind die Unterlagen in verschiedenen Formen und Farben erhältlich. Praktisch für die individuelle Gestaltung der richtigen Größe ist die Anti-Rutsch-Folie zum selber Zuschneiden. Schüsseln, Teller, Brettchen und vieles mehr haften von selbst.

Viele Hilfsmittel erleichtern den Alltag und unterstützen eine selbständige Lebensführung daheim. In der Arche im KVW gibt es die Wohnberatung für Senioren. Betroffene erhalten Tipps rund um Alltagshilfen zum altersgerechten Wohnen.

Für eine kostenlose Beratung steht Herbert Öhrig, zertifizierter Wohnberater für SeniorInnen und Menschen mit Beeinträchtigung, zur Verfügung. Wenden Sie sich an die Wohnberatung für Senioren, Tel. 0471 061300. 



Fortbildung

Lehrfahrt und Seniorenklub

Die Senioren-Online-Coaches/BegleiterInnen nahmen an der Lehrfahrt „SeniorenInnen in der digitalen Welt“ nach Hall teil. Voneinander lernen stand beim Werkstatt-Tag der Seniorenklubs im Vordergrund.



FOTO: LAND TIROL / NICOLA GRUBER

Das Netzwerk der Computerias in Tirol sowie der Fachbereich SeniorInnen des Landes Tirol luden am 4. Mai die Senioren-Online-Coaches/Begleiter zur Veranstaltung „SeniorInnen in der digitalen Welt“ im Rahmen der BildungOnline in Hall. Für die Senioren-Online-Coaches ergab sich die Möglichkeit von den bisherigen Erfahrungen der Computerias als Einstieg in die digitale Welt der Senioren in Nord- und Osttirol zu profitieren. Neben den Impulsvorträgen zu den Themen „Computerias – Einstieg in die digitale Welt“, „PC-Start, ECDL für Ältere, Online-Learning – Familienforschung“, „Mediennutzung ist nicht Medienkompetenz – Was Schüler von Senioren lernen können“ und „Braucht es noch Bücher?“ konnten auch die Südtiroler Coaches von ihren Erfahrungen berichten. Im Anschluss daran konnten die SOL-Coaches die erste Computeria Tirols, die

auf das Vorbild der MENSANA, der „Fitnesstube für den Geist“ in Hall zurückgeht besichtigen und Fragen stellen. Ein gelungener Austausch zwischen aktiven Senioren in der digitalen Welt ging mit der Rückfahrt zu Ende.

Werkstatt-Tag für KlubmitarbeiterInnen

Insgesamt 19 ehrenamtliche MitarbeiterInnen aus den Seniorenklubs Rodeneck, Villnöß, Barbian, Karneid, Villanders Welsbert-Taisten, Pfitsch, Kurtinig, Bozen „Mittiger“, Percha, Prad a. Stilfserjoch und Alden trafen sich Anfang Mai zum zweiten Werkstatt-Tag der Seniorenklubs im Pastoralzentrum in Bozen. Bewährte Programmpunkte in neuer Form als auch neue Ideen wurden ausgetauscht und diskutiert. Voneinander lernen stand dabei im Vordergrund. ▽



Geleistete Arbeit soll bezahlt werden

Patronate brauchen Finanzierung

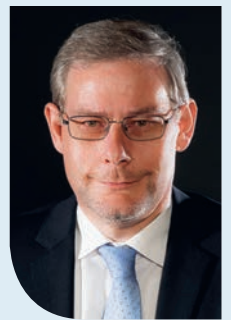
TEXT: WERNER ATZ

Zusätzliche 300.000 Euro sollen alle Patronate in der Provinz Bozen erhalten, aufgeteilt voraussichtlich im Verhältnis zur Anzahl der bearbeiteten Akte. Dies hat die Landesregierung im Jänner 2016 beschlossen.

Seit über einem Jahr fordern die Patronate in Südtirol, dass die versprochene Finanzierung ausbezahlt wird, um bereits durchgeführte Leistungen für das Land zu finanzieren: es sind dies Ansuchen um das Familiengeld des Landes und ums staatliche Mutterschaftsgeld. Es handelt sich um über 10.000 Akten allein im Jahr 2015, einschließlich der flächendeckenden Beratung, da das Land selbst nicht mit eigenen Schaltern im Territorium vertreten ist und die Übermittlung telematisch erfolgen muss.

Statt die 300.000 Euro für die getätigten Dienstleistungen auszuzahlen, knüpft nun das Land daran die Auflage, dass weitere Kompetenzen übernommen werden: Beratung bei den Sozialmaßnahmen, Verfügbarkeitserklärungen der Arbeitslosen mit dem Programm e-job-ole sowie Anträge um Vaterschaftsurlaub.

Die Patronate haben in der Vergangenheit aus sozialer Verpflichtung gegenüber den Bürgern die neuen Landesleistungen ohne Widerspruch und ohne Entschädigung seitens des Landes Südtirol übernommen. Jetzt, zu einem Zeitpunkt, wo das Patronat aus finanziellen Gründen gezwungen ist, getroffene Entscheidungen zu überdenken, neu zu organisieren, neue Wege zu bestreiten und für geleistete Arbeit etwas einzufordern, stelle ich mir die Frage: erkennt die Politik die Tätigkeit, den Einsatz der Patronate für die Bürger an? Welche Wertschätzung genießen die Patronate in der Politik? Fragen, die ich für die Südtiroler Bürger nicht stellen muss, denn sie füllen unsere Büros! ▽



Werner Atz
KVW Geschäftsführer

Wechsel an der Spitze der Arche

Ulrike Thalmann Knapp ist neue Obfrau

Nach elf Jahren an der Spitze der Arche ist Josef Schöpf als Obmann zurückgetreten. Ulrike Thalmann Knapp wurde einstimmig zu seiner Nachfolgerin gewählt. Seit Jahren ist sie ehrenamtlich tätig, nutzt die freie Zeit, die ihr neben Familie und der Arbeit beim deutschen Schulamt noch bleibt, für ihr Engagement bei Vereinen. Seit heuer ist Ulrike Thalmann Knapp auch Obfrau der Wohnbaugenossenschaft Gries und beginnt dort gerade mit der Planung ihres neuen Zuhauses. Zeit für einen Rückblick mit Josef Schöpf.

Elf Jahre Obmann der Arche im KVW: Herr Schöpf was waren die schönsten Momente?

Josef Schöpf: Eigentlich waren nur zehn Jahre geplant als ich das Amt übernommen habe. Jedoch steckten letztes Jahr die neuen Projekte mit insgesamt 90 Wohneinheiten, aufgeteilt auf drei Stadtteile von Bozen, wegen verschiedener Probleme fest und somit wurden es elf Jahre. Es war eine schöne Zeit, ich durfte jun-

Josef Schöpf
und
Ulrike Thalmann
Knapp



ge und voll motivierte Mitarbeiter in der Arche im KVW leiten. Es entstanden 70 Wohnbaugenossenschaften und 700 Wohneinheiten, eine Parkgenossenschaft und eine Arbeitergenossenschaft. Ganz besonders freut es mich, dass der Bereich Wohnberatung für Senioren über 3200 Menschen dabei helfen konnte, besser in ihrem Zuhause leben zu können.

Was war die schwierigste Situation?

Josef Schöpf: Wo gehobelt wird, fallen Späne und nicht immer waren alle zufrieden. Einige Momente im Bozner Gerichtsgebäude werde ich wohl lieber schnell vergessen, auch wenn ich immer unbescholten rausgehen durfte. Gemeinsam mit dem Team der Arche hatte ich immer das Gemeinwohl im Auge.

Gibt es einen Moment, der Ihnen in dieser Zeit besonders positiv in Erinnerung geblieben ist?

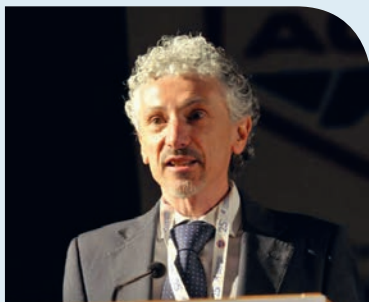
Josef Schöpf: Der schönste Moment war sicher, als 92 Familien im Jahr 2008 ihr Heim in der Wohnanlage EA7 unter Schloss Sigmundskron im Süden Bozens beziehen konnten und wir bis spät in Nacht gefeiert haben.

Warum war jetzt der richtige Zeitpunkt die Obmannschaft der Arche abzutreten?

Josef Schöpf: Ich hatte all die Jahre die Möglichkeit mit weitsichtigen Menschen im Bereich Wohnen zu planen und Neues zu probieren. Heute sehe ich den Bau der „Arche im KVW Bada Weber 1 Bozen“ als abgeschlossen. Die Arche ist mit ihrem leitenden Mitarbeiter Leonhard Resch ein nicht mehr wegzudenkendes Kompetenzzentrum geworden. Papst Franziskus hat heuer am 4. Mai zum Genossenschaftsverband Confcoop folgendes gesagt: „Ein Unternehmen zu gründen, welches von den konkreten Bedürfnissen ausgeht, ist das besondere Können der Genossenschaften“. Genossenschaftler sind Betroffene und genau das trifft bei mir nicht mehr zu. Über die Genossenschaft Wohnen im Alter werde ich mit der Arche weiter in Kontakt bleiben.

Was wünschen Sie Ihrer Nachfolgerin Ulrike Thalmann Knapp?

Josef Schöpf: Zu allererst möchte ich ihr danken, dass sie den Vorsitz der Arche übernommen hat. Sie wird sicher nicht immer leichtes Spiel haben. Allerdings konnte ich sie als starke und auf das „Gemeinsame“ orientierte Frau kennen und schätzen lernen. Ich wünsche ihr viel Glück und Gottes Segen beim Navigieren der Arche durch die Klippen des Alltags.



Neuer Präsident der Acli

Im Mai wurde Roberto Rossini zum nationalen Präsident gewählt.

„Der Gemeinschaftsgedanke ist die Stärke der Acli, ein Gedanke, der unserer Fähigkeit entspringt fest im Alltag verwurzelt zu sein“, so die Begrüßungsworte des frisch gewählten Präsidenten. Er werde sein Augenmerk auf die vier Säulen Aufwertung des Ehrenamts, der Dienste, Weiterbildung und Interessensvertretung legen. Rossini lebt in Brescia und lehrt dort Recht und Methodenforschung.

Verfassungsreform

Der Ball liegt bei den Bürgern

Die Reform gilt als wichtigste Verfassungsänderung seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Bevor sie in Kraft treten kann, muss sie durch ein Referendum im Herbst bestätigt werden. Ziel ist es, die Zuständigkeiten der zweiten Parlamentskammer - des Senats - stark zu beschränken. Bisher waren beide Parlamentskammern gleichberechtigt und blockierten sich oft gegenseitig. Dadurch sollen die Gesetzgebung beschleunigt und das politische System stabilisiert werden. Nun liegt es am Bürger sich damit auseinanderzusetzen.

TEXT: FRANCESCO PALERMO

Italien kann im Herbst im bestätigenden Referendum die umfangreichste Verfassungsreform seit Beginn der Republik besiegeln. Kein vorhergehender verfassungsändernder Gesetzentwurf hat nämlich so viele Aspekte und Artikel revidiert und die Regierungsform so grundlegend verändert.

Kernpunkt dabei ist der Senat, der sich bisher in seinen Kompetenzen kaum von der Abgeordnetenkammer unterscheidet. Dieses perfekte Zweikammersystem ist unzeitgemäß, es macht den Entscheidungsprozess langsam und schwerfällig und der jahrelange Wunsch nach einer Reform ist nachvollziehbar.

Nur mehr 100 Senatoren

Der neue Senat soll sich aus 100 statt der bisherigen 315 Senatoren zusammensetzen, nämlich aus 74 Regionalräten, 21 Bürgermeistern (einem pro Region bzw. autonomer Provinz) und fünf Persönlichkeiten, die vom Staatspräsidenten für herausragende Leistungen für sieben Jahre zu Senatoren ernannt werden. Südtirol soll zwei Senatoren entsenden, und zwar einen Landtagsabgeordneten und einen Bürgermeister, wobei diese unterschiedlichen Sprachgruppen angehören müssen. Somit ist Südtirol im Senat verhältnismäßig stärker repräsentiert als bisher.

Prüfende Funktion für Senat

Der Senat soll prüfende und kaum gesetzgeberische Funktionen haben. Er soll die Arbeit der öffentlichen Verwaltung, die Umsetzung der

Staatsgesetze und die Auswirkungen der EU-Gesetze beobachten und als Brücke zwischen Staat und Regionen fungieren. Auch an Verfassungsänderungen und an der Ratifizierung europäischer primärrechtlicher Verträge soll sich der Senat in Zukunft beteiligen. Während der CNEL (Nationalrat für Wirtschaft und Arbeit) abgeschafft wird und die normalen Provinzen nicht mehr in der Verfassung verankert sind, werden die Gesetzgebungskompetenzen der Regionen stark reduziert. Einzig die konsolidierten Autonomien, die zum Teil auch international verankert sind, etwa die autonomen Provinzen Bozen und Trient und die Regionen mit Sonderstatut, sind von der Reform ausgeschlossen und werden ihre Zuständigkeiten behalten bzw. sogar weiter ausbauen können.

Hoffnungen und Mängel

Neben den Hoffnungen auf Vereinfachung, Effizienz und finanzielle Entlastung gibt es aber auch Mängel, die vor allem die Regionen mit Normalstatut schwächen. Statt die Regionen und lokalen Körperschaften als politisch relevantes Gegengewicht anzusehen, konzentriert sich die Entscheidungsmacht in Zukunft auf die Regierung und die Abgeordnetenkammer. Die Hauptkritik üben die Gegner an der Wählbarkeit der Senatoren, die größten Einschnitte erfährt der Senat jedoch durch seine reduzierten Zuständigkeiten. Die entscheidende Frage, ob der Senat eine politische oder eine territoriale Vertretung sein soll, wur-



Francesco Palermo, Jurist und Institutsleiter für Föderalismus- und Regionalismusforschung an der Europäischen Akademie Bozen (EURAC)

de nie genügend behandelt. Die ausbleibende Antwort auf diese Frage und die fehlende Diskussion über die Form des Senats werden dazu führen, dass der Senat zu einer zweitrangigen Kammer statt zu einer ernstgenommenen Zweitkammer wird. Kritisch ist auch, dass erstmals die Regierung selbst den verfassungsändernden Gesetzentwurf eingebracht hat und das Parlament meist eine reine Ratifizierungsfunktion durch die Mehrheitsstimmen und ohne Einbeziehung der Opposition übernommen hat.

Ja oder Nein

Jetzt liegt es am Bürger, sich an der Auseinandersetzung mit dem Thema zu beteiligen und die demokratische Chance des Referendums zu nutzen und die positiven Aspekte des effizienteren Entscheidungssystems mit den Mängeln der Reform abzuwägen. In einem Referendum, bei dem es nur um Ja oder Nein geht und keine Nuancierung möglich ist, ist diese Abwägung nicht einfach und subjektiv.

REFERENDUM

Anfang Oktober findet ein Referendum zur Verfassungsreform statt. Die Reform tritt in Kraft, wenn sie die Zustimmung der Mehrheit aller gültig abgegebenen Stimmen erhalten hat. Mit der Reform würde das geltende System aus zwei gleichberechtigten Parlamentskammern abgeschafft. Der neue Senat soll nur mehr aus 100 Mitgliedern bestehen statt wie bisher aus 315. 95 der künftigen 100 Senatoren sollen Vertreter der Regionen bzw. Bürgermeister von Großstädten sein. Südtirol soll zwei Senatoren entsenden.

Familiengeld auf dem Lohnstreifen

Die Bediensteten, welche ein Einkommen aus abhängiger Arbeit beziehen, können um Familiengeld ansuchen, wobei 70 Prozent des Familieneinkommens aus lohnabhängiger Arbeit sein muss. Das Ansuchen muss jedes Jahr erneuert werden. Die Auszahlung bezieht sich immer auf den Zeitraum Juli bis Juni des darauf folgenden Jahres. Die Gesuche können laufend eingereicht werden, der Anspruch auf Familiengeld verjährt erst nach fünf Jahren.

Anrecht auf Familiengeld haben:

- ArbeitnehmerInnen, auch bei Krankheit, Mutterschaft, Lohnausgleich, Bezug des Arbeitslosengeldes ASPI, mini-ASPI, Naspi vorübergehender Arbeitsunfähigkeit durch Arbeitsunfall, Bezug des Mobilitätsgeldes;
- Werkstätige, wenn sie bei TBC-Erkrankung die Versicherungsleistungen bekommen.

Arbeitnehmer/innen, die teilzeitbeschäftigt sind, bekommen das Familiengeld für die volle Arbeitswoche, wenn pro Woche nicht weniger als 24 Arbeitsstunden geleistet werden. Werden 24 Arbeitsstunden pro Woche nicht erreicht, wird das Familiengeld ausschließlich für die Arbeitstage gewährt.

Um festzustellen, welcher Betrag an Familiengeld zusteht, muss die Zusammensetzung der Familie des Antragstellers erhoben werden. Folgende Personen bilden die Familiengemeinschaft:

- der/die Antragsteller/in,
- die Ehefrau/der Ehemann,



FOTO: PIXELIO/HOFSCHLAEGER

- die Kinder und die diesen Gleichgestellten, bis zu 18 Jahre,
- kinderreiche Familien mit mindestens vier Kindern unter 26 Jahren bekommen das Familiengeld bis 21 Jahre ausbezahlt,
- die Kinder und diesen Gleichgestellten, die über 18 Jahre alt und arbeitsunfähig sind,
- Geschwister sowie Neffen/Nichten und Enkel unter bestimmten Voraussetzungen,
- die Familienmitglieder eines ausländischen Staatsbürgers, die ihren Wohnsitz im Ausland haben (wenn sie in einem Staat der Europäischen Union ansässig sind oder in einem Staat, der mit Italien eine internationale Konvention abgeschlossen hat),
- als Großfamilie anerkannte Familiengemeinschaften.

Unverheiratete Elternteile bzw. Geschiedene müssen um die Ermächtigung zum Bezug des Familiengeldes bei der Versicherungsanstalt NISF/INPS über das Patronat ansuchen. Für das Ausmaß des Familiengeldes sind folgende drei Faktoren ausschlaggebend:

die Anzahl der Familienmitglieder, die Art der Zusammensetzung der Familie, die Höhe des Gesamteinkommens. Mindestens 70 Prozent des Gesamteinkommens muss aus Arbeitnehmerereinkommen stammen. Der Antrag um Auszahlung des Familiengeldes über den Lohnstreifen muss jedes Jahr erneuert werden. Jetzt kann für den Zeitraum 1. Juli 2016 bis 30. Juni 2017 mit dem Einkommen 2015 angesucht werden.

Die Anträge können mit Hilfe der MitarbeiterInnen des Patronat KVV-ACLI ausgefüllt werden. ▽

FÄLLIGKEITEN

Juli 2016	Überprüfung der Auszahlung der 14. Rentenrate
11. Juli	Einzahlung Sozialbeiträge für Hausangestellte
Sommer 2016	Verlängerung Familiengeld für Lohnabhängige ausbezahlt auf dem Lohnstreifen
1. September 2016 bis 31. Dezember 2016:	Verlängerung Familiengeld Region für das Jahr 2017
30. September 2016	Einzahlung des Jahresbeitrages der Hausfrauenrente
30. September 2016	regionaler Beitrag für Kindererziehungs- und Pflegezeiten, Pflichtbeiträge Selbständige



Altersteilzeit

Vor der Rente in die „erleichterte Teilzeit“

Mit dem Gesetz Nr. 208 vom 28.12.2015, dem sogenannten Stabilitätsgesetz 2016, wurde die Altersteilzeit für den Privatsektor genehmigt.

Die Umwandlung eines Vollzeit-Arbeitsverhältnisses in Teilzeit soll gefördert werden. Die Regelung ist seit dem 2. Juni 2016 in Kraft und zeitlich begrenzt. Die Altersteilzeit können nur jene in Anspruch nehmen, die die Voraussetzungen für die Altersrente innerhalb 31.12.2018 erreichen. Für die Finanzierung der Altersteilzeit stehen 60 Millionen Euro im Jahre 2016, 120 Millionen Euro im Jahre 2017 und 60 Millionen Euro im Jahre 2018 zur Verfügung.

Voraussetzungen

- 1.1.1996 muss bei Umwandlung von Vollzeit in Teilzeit zunächst geprüft werden, ob der Rentenbeitrag 1,5 Mal das Sozialgeld beträgt (Jahr 2016: 672,10 Euro);
- während des Zeitraumes der Teilzeit darf kein weiteres Arbeitsverhältnis eingegangen werden, für das Pensionsbeiträge verpflichtend sind;
- das Bestehen der Rentenvoraussetzung für die Frührente schließt die Altersteilzeit nicht aus. Wird jedoch die Frührente beantragt und ausbezahlt, verfällt die Altersteilzeit.

- Grundlage herangezogen;
- nach Beendigung der Altersteilzeit muss der Arbeitnehmer nicht das Arbeitsverhältnis auflösen und die Altersrente beantragen. Ein Weiterführen des Arbeitsverhältnisses bis zum 70. Lebensjahr ist möglich!

Wie ist der Antrag zu stellen?


1. Antrag an INPS für die Bestätigung der Rentenberechtigung durch das Patronat
Die Versicherungsanstalt INPS bestätigt, dass die Beitragsvoraus-

	Arbeitnehmerinnen	Selbständige	Arbeitnehmer und Eingetragene in ex-INPDAP
2016	65 Jahre und 7 Monate	66 Jahre und 1 Monat	66 Jahre und 7 Monate
2017	65 Jahre und 7 Monate	66 Jahre und 1 Monat	66 Jahre und 7 Monate
2018	66 Jahre und 7 Monate	66 Jahre und 7 Monate	66 Jahre und 7 Monate

- ArbeitnehmerInnen in der Privatwirtschaft;
- zum Zeitpunkt der Antragstellung muss das Arbeitsverhältnis unbefristet und Vollzeit sein; (ausgeschlossen: ArbeitnehmerInnen mit befristetem Arbeitsverhältnis, ArbeitnehmerInnen mit Teilzeit, Selbständige, Haushaltsangestellte, Heimarbeiter, Leiharbeiter oder ArbeitnehmerInnen auf Abruf);
- innerhalb 31.12.2018 müssen die Altersvoraussetzungen für die Altersrente erfüllt werden;
- zum Zeitpunkt der Umwandlung von Vollzeit in Teilzeit müssen die Beitragsvoraussetzungen von 15 bzw. 20 Versicherungsjahren bereits angereift sein;
- bei erster Beitragszahlung ab

Welche Erleichterungen sind vorgesehen?

- Im Einvernehmen mit dem Arbeitgeber kann das Vollzeitverhältnis in ein Teilzeitverhältnis umgewandelt werden. Es muss sich dabei um eine Arbeitsreduzierung zwischen 40 und 60 Prozent handeln;
- die Altersteilzeit dauert von der Genehmigung bis zum Erreichen des Rentenalters;
- finanzieller Vorteil 1: die Ersparnisse der Pensions- und Sozialabgaben aufgrund der reduzierten Arbeitszeit werden an den Arbeitnehmer steuerfrei ausbezahlt;
- finanzieller Vorteil 2: für den Zeitraum der Altersteilzeit wird für die Rentenberechnung Vollzeit als

- setzungen von 15 bzw. 20 Jahren erfüllt ist und das Rentenalter innerhalb 31.12.2018 erreicht wird;
 - 2. Umwandlung von Vollzeit in Teilzeit im Einvernehmen des Arbeitnehmers mit dem Arbeitgeber;
 - 3. Übermittlung der Vereinbarung der Umwandlung Vollzeit/Teilzeit durch den Arbeitgeber an das zuständige Arbeitsamt;
 - 4. nach Genehmigung durch das Arbeitsamt muss der Arbeitgeber einen telematischen Antrag an die Versicherungsanstalt INPS stellen;
 - 5. nach Beendigung der Altersteilzeit muss der Arbeitgeber eine etwaige Arbeitsbeendigung dem Arbeitsamt und der INPS mitteilen.
- Weitere Informationen in den Büros des Patronats KVW-ACLI. 

14. Rentenrate

Gemäß dem Gesetz 127 aus dem Jahr 2007

Mit Juli eines jeden Jahres wird die 14. Monatsrate für niedrige Renten ausbezahlt.

Anrecht auf die zusätzliche Monatsrente haben RentnerInnen, die mindestens 64 Jahre alt sind und ein persönliches Einkommen von 9.786,86 Euro nicht überschreiten. Bis zu einem persönlichen Einkommen von 10.290,86 Euro könnte die 14. Rentenrate teilweise ausbezahlt werden.

Für die Auszahlung dieser Leistung wird nicht das Einkommen des Ehepartners herangezogen.

Die Höhe der Zusatzrate hängt von den Beitragsjahren und der -verwaltung ab.

Versicherungsjahre		
ehemalige Angestellte	ehemalige Selbständige	Betrag
bis zu 15 Jahren	bis zu 18 Jahren	336 Euro
von 16 bis 25 Jahren	von 19 bis 28 Jahren	420 Euro
über 25 Jahren	über 28 Jahren	504 Euro

Die 14. Rentenrate ist unvereinbar mit den Sozialzuschüssen bis zu einem Jahresbetrag von 156 Euro.

Antworten des Patronats KVW-ACLI auf Fragen der LeserInnen

Arbeitslosengeld ASDI für Arbeitssuchende in Notsituation

Bald geht die Auszahlung des Arbeitslosengeldes Naspi zu Ende und ich befürchte, dass ich keine Arbeit mehr finde. Ich bin nämlich 57 Jahre alt. Für den Arbeitsmarkt anscheinend zu alt und für die Pension zu jung. Ich habe gehört, dass ich eventuell noch Anrecht auf ASDI habe. Was ist das?

Das Arbeitslosengeld ASDI ist für jene Arbeitssuchende vorgesehen, die keine Arbeit finden und sich in einer Notsituation befinden.

Berechtigt zum Arbeitslosengeld ASDI sind folgende Personen:

- Arbeitslose, in deren Familie mindestens ein minderjähriges Familienmitglied lebt;
 - Arbeitslose, die das 55. Lebensjahr erreicht haben und keine Berechtigung zur Früh- oder Altersrente haben.
- Das Arbeitslosengeld ASDI wird ausbezahlt, wenn alle angeführten Voraussetzungen gleichzeitig vorliegen:
- die Arbeitslosigkeit besteht und mit dem Arbeitsamt wurde eine individuelle Leistungsvereinbarung geschlossen
 - ISEE-Wert von maximal 5.000 Euro
 - in den 12 Monaten vor Beendigung der Naspi darf die ASDI nicht mehr als sechs Monate bezogen worden sein sowie in den letzten fünf Jahren nicht länger als 24 Monate.

Das Arbeitslosengeld ASDI wird erhöht, wenn Kinder zu Lasten leben. Das Arbeitslosengeld ASDI kann aber maximal bis zu 75 Prozent der letzten bezogenen Naspi betragen. Die ASDI wird höchstens sechs Monate ab Beendigung der Naspi ausbezahlt. Der Antrag muss innerhalb von 30 Tagen ab Beendigung der Naspi online über die Patronate an die Versicherungsanstalt NISF/INPS eingereicht werden.

Vereinbaren Sie auch rechtzeitig einen Termin für das Abfassen der ISEE-Erklärung. Die ISEE-Erklärung ist nämlich Voraussetzung zur Überprüfung des Anrechts.

SPRECHSTUNDEN

In den Monaten Juli und August fallen einige Sprechstunden in den Orten aus. Infos dazu im Internet unter www.kvw.org/de/patronat-kvw-acli/sprechstunden/



Der neu gewählte Ortsausschuss mit der Vorsitzenden Rosa Brugger (l.)

NEUGRIES/MARIA IN DER AU

Neuer Ortsausschuss

Der Ortsvorsitzende Josef Thaler begrüßte die anwesenden Mitglieder der Ortsgruppe und freute sich über die zahlreiche Teilnahme.

Toni Fischnaller, Ortsvorsitzender der KVV Ortsgruppe Gries, führte als Moderator gekonnt durch die Versammlung und begrüßte neben Pfarrer Stefan Stoll auch den KVV Bezirksvorsitzenden Thomas Angerer. Dieser ermunterte die Anwesenden sich für die sozialen Ziele des KVV gerade in diesem nicht einfachen Stadtviertel mit rund 3.000

deutschen Einwohnern einzusetzen. Bei dieser Versammlung standen Neuwahlen an und der langjährige Vorsitzende Josef Thaler kandidierte nicht mehr. Es wurde ihm für seinen unermüdlichen Einsatz und seine Treue dem KVV gegenüber gedankt und für 50 Jahre Mitgliedschaft eine Ehrenurkunde überreicht. Das Ergebnis der Neuwahlen: Ortsvorsitzende wurde Rosa Brugger. Im Ortsausschuss sind: Ada Banck, Elfriede Lindner, Agnes Nagler, Notburga Pfeifer, Luise Schieder und Maria Siviero.

WIPPTAL

Videowettbewerb der Jugend

Die KVV Jugend Wipptal hat einen Videowettbewerb organisiert. Das Thema lautete „Dreh dein Ding - Is Wipptal sou sechn holt miars“.

Jugendliche zwischen 11 und 19 Jahren konnten in drei Minuten ihre Meinung und ihren Eindruck zum Wipptal wiedergeben. Eine fünfköpfige Jury wertete die eingegangenen Beiträge aus und stellte so die Sieger fest. Am 6. Mai 2016 wurden diese im Raiffeisen-Saal in Sterzing prämiert und die Videos gezeigt. Die Beiträge waren sehr unterschiedlich und einige von sehr hoher Qualität

und zeugten von großem Ideenreichtum. Auf dem dritten Platz landeten ex aequo mit derselben Punktezahl die Zwillinge Nic und Leo Mair. Den zweiten Platz belegten Simon Plank und seine Klasse 3a des Sprachengymnasiums Sterzing. Sehr knapp war die Entscheidung um Platz eins. Mit nur einem Punkt Unterschied gewann Niclas Hochrainer mit seinem Clipzuschnitt „My home“, wo er Sterzing und seine Umgebung präsentierte. Es war ein tolles Projekt, denn die Jugendlichen zeigten viel Einsatz, große Mühe und Kreativität.



Prämierung der besten Videos.



FOTO: JOSEF BERNHART

Landesrätin Waltraud Deeg

VINSCHGAU

Verwaltungsinnovation 2018

Die öffentliche Verwaltung betrifft uns alle, ob Rentner, Schülerin oder Unternehmer. Und die Verwaltung muss zukunftsfest sein, gleichzeitig aber auch transparent, bürgernah und effizient. Auf Einladung des KVV Bezirks Vinschgau informierte die zuständige Landesrätin Waltraud Deeg über die aktuellen Entwicklungen.

„Der Haushalt bleibt stabil, aber die Ausgaben steigen“, so die Landesrätin vor versammeltem Bezirksausschuss in Schlanders. Obwohl man den Begriff „Reform“ nicht mehr hören könne, sei es notwendig, in bestimmten Bereichen umzuschichten. Das ist eine komplexe Angelegenheit, aber es gibt Spielräume. Wichtig sei es, dass die Reform mit den Bediensteten und nicht gegen sie gemacht werde. Ebenso wichtig sei es, die Bedürfnisse der Bürger nicht aus den Augen zu verlieren. Beispiel digitale Verwaltung. Nicht jeder Bürger ist in der Lage, die neuen Medien zu nutzen. Deshalb, so die Landesrätin, werde es für die Bürger immer auch die Möglichkeit geben, persönlich mit der Verwaltung zu kommunizieren. Die Landesrätin ging auf das neue Gesetz für Verwaltungsverfahren ein, das dem Bürger garantiert, innerhalb von 30 Tagen eine Antwort zu erhalten und berichtete von der Initiative „Wo drückt's?“, bei der 200 Ideen von Bürgerinnen und Bürgern eingegangen sind, um die öffentliche Verwaltung zu vereinfachen.



Die Geehrten mit BM Wolfgang Oberhofer und Ortsvorsitzendem Markus Stolz

■ BRIXEN

Aufgaben der Bezirksgemeinschaft

Die KVV Bezirksvorsitzende Esther Blasbichler konnte viele Ortsausschussmitglieder des gesamten Bezirkes Brixen begrüßen.

Als Ehrengäste nahmen unter anderem die Stadträtin Paula Bacher sowie der KVV Landesvorsitzende Werner Steiner teil.

Anlässlich der jährlichen Bezirksversammlung des KVV Bezirkes Brixen hielt der Direktor der Bezirksgemeinschaft Eisacktal, Thomas Dusini, einen Vortrag. Er stellte die Dienstleistungen der Bezirksgemeinschaft vor. Es wurden einige soziale Themen aufgegriffen und diskutiert. Einig war man sich, dass es mehr denn je Anlaufstellen wie den KVV braucht, an den sich jemand wenden kann, wenn er nicht mehr weiter weiß.

Johannes Messner, geistlicher Assistent im KVV Bezirk Brixen, wurde für sein 60-jähriges Priesterjubiläum geehrt und ihm wurde ein Buch über Südtirol überreicht. Musikalisch wurde die Feier vom Schrambacher Duo umrahmt. Zum Abschluss wurde bei geselligem Beisammensein noch rege diskutiert und gelacht.



■ TRAMIN

Immer gerne für die Mitbürger da

V.l. Werner Steiner, Esther Blasbichler und Johannes Messner

Auf der KVV Jahresversammlung in Tramin gab es Infos und Tipps von Dietmar Angerer von der Quästur Bozen.

Zur KVV Jahresversammlung konnte der Ortsvorsitzende Markus Stolz neben den Ehrengästen, darunter BM Wolfgang Oberhofer, die KVV Vertretungen der umliegenden Gemeinden, den ehemaligen Obmann Karl Kasal, die Vorsitzende des Seniorenklubs Rosa Roner, zahlreiche Mitglieder und im Besonderen den Referenten der heurigen Jahresversammlung, den Vize Kommissar der Quästur Bozen, Dietmar Angerer begrüßen.

Nach einer Gedenkminute für die im letzten Jahr verstorbenen KVV Mit-

glieder wurde der Jahresbericht verlesen.

Im Referat zum Thema „Trickbetrug – Sicherheit durch Prävention“ sprach Dietmar Angerer in klarer und sachlicher Weise über die vielen lauernden Gefahren und versteckten Betrügereien. Hilfsbereitschaft und Mitgefühl ist notwendig, aber man soll und muss auch kritisch sein. Er gab nützliche Hinweise und Ratschläge zur notwendigen Vorsicht, wie man sich in bestimmten Situationen verhalten sollte.

Als erfreulicher Höhepunkt der Jahresversammlung gilt die Ehrung für langjährige Mitglieder für 25-, 40-, 50- und 60-jährige Treue.

■ BRUNECK

Jahresthema im Mittelpunkt

Der Bezirksvorsitzende Karl H. Brunner, der auch Mitglied des Ortsausschusses ist, führte durch die diesjährige KVV Ortsversammlung Bruneck.

Er konnte einige Ehrengäste, zahlreiche Mitglieder und zu ehrende für langjährige Mitgliedschaft begrüßen. Grußworte überbrachte der ehemalige Dekan von Bruneck Josef Pichler. Der KVV Landesvorsitzende Werner

Steiner referierte zum Jahresthema „Konstruktiv, kritisch gestalten - wir im KVV und in der Gesellschaft“. Es war ein hervorragender und für alle leicht verständlichen Vortrag zum Jahresthema. Dafür gebührt im an dieser Stelle nochmals ein recht herzliches Dankeschön.

Unter den Teilnehmern wurden wie üblich zwei Tagesfahrten verlost.



Einige der Geehrten mit Landes- und Bezirksvorsitzendem.

MITTEROLANG

Wir und die Eingewanderten

Im Rahmen des Gemeinschaftsprojektes „Aufeinander hören miteinander reden“, vom Bildungsausschuss organisiert, wagte die KVW Ortsgruppe Mitterolang in Zusammenarbeit mit dem Katholischen Familienverband Oberolang, das heikle, aber höchst aktuelle Thema Einwanderung anzugehen.



Diskussion über und mit Eingewanderten

Ottilia Pineider knüpfte die Verbindung zu den Eingewanderten. Nach einigen Treffen und viel Kleinarbeit konnte man am Veranstaltungsabend jedoch eher wenige Interessierte begrüßen. Der Vorsitzende des Bildungsausschusses, Herbert Denicolò, moderierte mit viel Geschick und Kompetenz den Diskussionsabend. Tobias und Frank spielten sich mit toller Musik in die Herzen der Zuhörer.

Stadträtin Ursula Steinkasserer Goldwurm, die als Bindeglied zwischen Gemeindeverwaltung und Beirat für Integration und Migration in Bruneck fungiert, gab in ihrer Präsentation viele Infos über die zunehmenden Zahlen der MigrantenInnen und regte zur Zusammenarbeit mit ihnen an.

Sie blickt mit Optimismus, Neugier, aber vor allem auch mit Freude über die Vielfalt in die nächsten Jahre.

Nun referierte Edina Nonn von der INPUT-Stelle der Caritas über ihre Arbeit, die Schwierigkeiten mit der Sprache, vor allem dem Dialekt, und die Hürden bei der Wohnungssuche. Ziel sei es vom Ich zum Du zu gelangen, um daraus ein Wir zu Wir zu erreichen. Bauunternehmer Erich Steiner und der Hotelier Eugen Ladstätter erzählten über ihre Erfahrungen mit ausländischen Kräften im Betrieb. Man konnte eigentlich recht positive Eindrücke sammeln.

Darauf sprachen Sanae Es Sraidi aus Marokko in gutem Deutsch von ihrem Leben in Südtirol, sowie Ismije Veseli und Sohn, die mit ihrer Familie

aus dem Kosovo bei uns lebt. Auch Nikolaji aus Bulgarien erzählte von seiner Arbeit, seiner Familie, den Schwierigkeiten mit Kindern, wenn beide Eltern arbeiten. Herbert Denicolò stellte Fragen an die Migranten. Sie haben Arbeit und zeigten sich zufrieden, gaben aber an, oft an Heimweh zu leiden, auch eine Wohnung zu finden sei sehr schwierig und fast nur mit Hilfe der Einheimischen möglich.

Nach kurzer Diskussion und einem Dank an die Besucher und Mitwirkenden klang der Abend bei einem feinen Buffet, liebevoll zubereitet von Eingewanderten und Veranstaltern, in gemütlicher Runde aus. Die Veranstaltung ist gelungen, wenn einige Kontakte geknüpft werden.

STEINEGG

Jahresversammlung

Anfang Apri hat die Jahresversammlung der KVW Ortsstelle Steinegg stattgefunden.

Die zahlreichen Mitglieder und Ehrengäste, darunter der Herr Pfarrer, die Frau Bürgermeister, sowie die Gemeindereferentin Maria Masoner, folgten aufmerksam dem Film „Welt weit wirken – Südtiroler Missionare im Einsatz.“ Dabei ging es um Projekte die Südtiroler Missionare in Brasilien, Philippinen, Thailand, Kamerun, Südsudan, Nairobi betreuen.

Wir staunten nicht schlecht, mit welch primitiven Mitteln oder auch

Ideen dieser armen Bevölkerung geholfen werden kann. Zum Schluss erzählte uns noch Erich Fischnaller aus Mühlbach, der grad auf Heimurlaub weilte, von seinen Tagesabläufen. Besonders hervorzuheben ist auch die Tätigkeit von Handwerkern aus unseren Dörfern, die z. B. mit Erich, für einen bestimmten Zeitraum, in den Südsudan gehen und dort Hand anlegen wo Not herrscht. Sie zeigen aber auch den Menschen dort ihre Kenntnisse.

Als Nächstes wurde das Tätigkeitsprogramm zusammengefasst sowie die Programmvorschau fürs Jahr 2016 vorgestellt. Bürgermeisterin



Ehrungen für 40 und 50 Jahre Mitgliedschaft

Martina Lantschner dankte der Ortsvorsitzenden Rosmarie Karbon, aber auch Maria Rabensteiner für die vielen Tätigkeiten in der Seniorengruppe des KVW. Abschließend wurden die Mitglieder für 40 und 50 Jahre Mitgliedschaft geehrt.



■ PUSTERTAL

„Kleines Juwel“ in Götzens

Die Interessensgruppe für Verwitwete und Alleinstehende des Pustertals unternahm eine Wallfahrt nach Götzens in Nordtirol. Die dortige Wallfahrtskirche ist als „kleines Juwel“ bekannt.



■ MERANSEN

Sommerzeit ist Grillzeit

Der KVW Meransen organisierte einen Grillkurs mit Jakob Marmsohler. Auf dem Programm stand die fachliche Lagerung und Zubereitung von Salaten, Beilagen, Fleisch und Fisch. Besonders viel Wert wurde auf Marinieren und den Erhalt des Geschmacks der Lebensmittel gelegt.



■ PENON

Nach München in den Zoo

51 Penoner (4 bis 82 Jahre alt) nahmen an der Tagesfahrt der KVW Ortsgruppe in den Tierpark Hellabrunn bei München teil. Auf der Rückfahrt über die deutsche Alpenstraße wurde am Flughafen Innsbruck für eine Marende Halt gemacht.



■ REISEN

Tanzen und Meer

Zusammen mit der Tanzleiterin Ingeborg Stecher verbrachte eine Gruppe eine Woche im Hotel Caravelle in Cattolica. Es waren sehr schöne Tage mit viel Sonnenschein, super Essen und guter Laune.

■ MERANSEN

Buntes Kinderfest

An einem Samstagnachmittag im Mai lud die KVW Ortsgruppe Meransen alle Kinder zu einem bunten Kinderfest. Zu entdecken gab es einen Fahrrad-Parcours, es wurde geschminkt, gebackt und geflochten. Es gab eine klassische Malecke, es konnte mit Holz gebaut werden und vieles mehr. Einige Eltern und Kinder trafen sich einfach auch zu einem gemütlichen Nachmittag und genossen die Frühlingssonne. Unterstützt wurde das Fest von der Raika Vintl, dafür einen herzlichen Dank.



■ PRETTAU

Kochkurs für Männer

Renate Hopfgartner – eine Bäuerin aus Prettau – hatte das Sagen bei zwölf engagierten, kochwilligen Männern und übernahm die Verantwortung für den Männerkochkurs. Voll engagiert arbeiteten die Männer der „Chefin“ Renate zu. Bis spät nach Mitternacht dauerte meistens der Kochabend, heiter und lustig soll es gewesen sein, sogar Herzen wurden für die „Chefin“ aus Knödelteig zubereitet, so wurde berichtet.



WIPPTAL

Muttertagskonzert

Der KVW Bezirksausschuss Sterzing hat zum Muttertag ein Konzert organisiert. Der Reinerlös der freiwilligen Spende ging an bedürftige Familien und für wohltätige Zwecke.



TIERS

Frühlingsfahrt der älteren Tierser/innen

Im Mai organisierte die KVW Ortsgruppe Tiers die traditionelle Frühlingsfahrt für die älteren Dorfbewohner. Die Gruppe fuhr nach Neustift, wo ein Teil des Klosters besichtigt und in der Kapelle eine kurze Andacht abgehalten wurde.



VERWITWETE UND ALLEINSTEHENDE

Einkehrtag

Der Landesausschuss der Verwitweten und Alleinstehenden mit der Vorsitzenden Rosa Obergasteiger traf sich zu einem Einkehrtag in Neustift. Mit dabei war Prälat Eduard Fischnaller.

Für Ihren gesunden Schlaf!

RAUCH
GARDEN&HOME

Meran, Kravoglstr. 42-44 - Tel. 0473 237163

mendindesign



WIPPTAL UND SARNTAL

Freundschaftstreffen übers Joch

Der KVV Sarntal kam zum zweiten Mal „Übers Joch umma“ zu einem Freundschaftstreffen mit dem KVV Wipptal.

Bei strömendem Regen in Sterzing angekommen, begrüßte der KVV Bezirksvorsitzende Pepi Kotter die „Sarner“. Zusammen wurde der Vorzeigebetrieb Milchhof Sterzing mit 150 Beschäftigten, und die weit über die Grenzen hinaus bekannte Joghurt-Produktion besichtigt. Täglich werden 1,5 Millionen Joghurtbecher produziert, aber auch Bioprodukte, Sahne, Butter und Heumilch hergestellt. Anschließend ging die KVV-Gruppe in die Stadt und besichtigte das Rathaus mit dem Rathaussaal. Dort empfing sie Bürgermeister Fritz Karl Messner, welcher in die Geschichte und die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Sterzing einführte. KVV Frauenvorsitzende Helga Mutschlechner erklärte den historischen Rathaussaal. Beim gemeinsamen Mittagessen wurde über die Tätigkeiten im KVV in den beiden Tälern geredet und Ideen ausgetauscht. Am Nachmittag pilgerte die Gruppe zur Gnadenmutter nach Maria Trens. In der Andacht mit Dekan Josef Knapp deutete er auf die barmherzige Mutter Maria hin. Wenn wir mit dem Herzen sehen, werden wir auch jene Menschen beachten, die am Rande unserer Gesellschaft stehen, die sozial Schwächeren. ▶

Das „Ehrenamtsfest!“ in der Matscher Au



VINSCHGAU

Bezirk dankt den Ehrenamtlichen

Besichtigung des Milchhofs Sterzing

Der KVV Bezirk Vinschgau organisierte ein Fest für alle seine ehrenamtlichen MitarbeiterInnen in den Ortsgruppen.

TEXT UND FOTO: JOSEF BERNHART

Das Ehrenamt ist ein unverzichtbarer Teil des KVV, wobei die Begeisterung und der Mut zum Tun ganz wichtig sind. In diesem Sinne fand am Samstag, 28. Mai 2016 ein „Ehrenamtsfest!“ statt, das der KVV Bezirk Vinschgau für alle seine ehrenamtlichen Mitarbeiter in den Ortsgruppen organisiert hatte. Bezirksvorsitzender Heinrich Fliri begrüßte und dankte den Anwesenden für ihr jahrelanges ehrenamtliches Engagement, ebenso der Landesvorsitzende Werner Steiner. Bestes Wetter und

Musik umrahmten die Feier auf dem Schlanderser Festplatz, der „Matscher Au“. Besonderes Highlight: nicht nur die Grill-Spezialitäten, sondern auch die Bedienung durch die Hauptamtlichen im Bezirk. Eine Tombola mit zahlreichen Preisen sorgte für viel Freude. Ebenso die Texte von Autor und KVV-Aktivist Josef Feichtinger sowie die Mundartgedichte von Frieda Weissenhorn, langjährige und treue KVV-Frauenvertreterin am Vinschger Sonnenberg. Auch sie hatte eigens für die Feier ein „Ehrenamtsgedicht“ verfasst, für das es viel Applaus gab. Darin enthalten die Zeile: „Es gib sou Viele im Loand, dia ehrnoamtlich unterwegs sein und miar Oalle sein d'r KVV oals Verboand.“ ▶

miteinander füreinander

Danke

Spenden für den KVV Hilfsfonds

Verwitwete und Alleinstehende im KVV im Rahmen der Witwenwallfahrt des Bezirks Pustertal
Reinerlös der Buchvorstellung mit Peter Behrens organisiert von der KVV Jugend
KVV Ortsgruppe Eyrs im Rahmen des Suppensonntags
KVV Ortsgruppe Penon im Rahmen des Suppensonntags
KVV Ortsgruppe Partschins
KVV Ortsgruppe Auer in ehrendem Gedenken an Gertraud Eheim
Josef Guadagnini, Kurtatsch, in ehrendem Gedenken an Anna Plattner Wwe. Mahlknecht und Peter Bamhagl
Gertraud Falk, Bruneck
Anonyme Spende aus Tschars
Anonyme Spende bei der Landesversammlung

Gesamtsumme: 1.423,58 Euro

Bankdaten KVV Hilfsfonds

Raiffeisen Landesbank: IBAN IT 48 S 03493 11600 000300037401
Südtiroler Sparkasse: IBAN IT 09 N 06045 11601 000000554000
Südtiroler Volksbank: IBAN IT 16 R 05856 11601 050571170098



■ WIESEN

Patientenverfügung

Primar Franz Ploner sprach in Wiesen zur Patientenverfügung. Er klärte darüber auf, wie ich bestimmen kann, was im Falle eines Unfalls oder von Demenz medizinisch unternommen werden soll.



■ REISEN

Erholung in Abano

Die angenehme und ruhige Atmosphäre, die Thermen, das gute Essen und die Gesellschaft der Gruppe ermöglichen Entspannung und Erholung in Abano. Die Teilnehmer/innen verbrachten mit der Reisebegleiterin Adriana Giuntini angenehme Tage im Kurort nahe Padua.



■ REISEN

Spaß und gute Laune an der Adria

Zwischen 26. Mai und 7. Juni verbrachte eine Gruppe des KVV erholsame Tage im Hotel Colorado in Rivazzurra bei Rimini. In netter Gesellschaft, gut betreut von Marianne Hofer und kulinarisch verwöhnt von der Hotelküche genossen die Teilnehmer den Aufenthalt.



■ FRAUEN IM KVV

Frauenwerkstatt „Marieta“

Der Landesausschuss der KVV Frauen besuchte - passend zum Jahresthema „Interkulturelle Begegnung“ - die Frauenwerkstatt „Marieta“ in Mühlbach. Die Werkstatt ist ein innovatives Integrationsprojekt und Treffpunkt für Frauen verschiedenster Kulturen, die zusammen handarbeiten und upcyclen. Sandra Costa, die Initiatorin des Projektes, zeigte uns die Werkstatt, sowie ihr neu eröffnetes Geschäft, in welchem sie Lebensmittel aus eigener Herstellung und ohne Verpackung verkauft.



■ WIESEN

Wer bereit ist zu nehmen, soll auch geben

Zusammen mit dem Bildungsausschuss organisierte der KVV Wiesen eine Vortragsreihe zu Themen, mit denen jeder sich nicht erst am Lebensende beschäftigen sollte. So informierte die Organspendervereinigung AIDO über die Organspende.

■ BRIXEN/MILLAND/SARNS

Fahrt nach Kufstein

Die KVV Ortsgruppen Brixen, Milland und Sarns fahren am Samstag, 6. August nach Kufstein und besuchen die Aufführung des Musicals „The Sound of Music“ auf der Festung.

50 Euro für Mitglieder, 55 für Nichtmitglieder, 40 für Schüler und Studenten

Information und Anmeldung: Siegfried Rauter, Tel. 349 5912197 oder im KVV Bezirksbüro Brixen.



■ ST. PETER/LAJEN

Tanzen, singen und musizieren

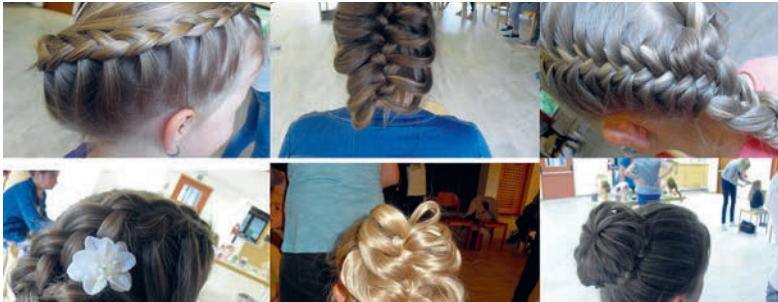
Der KVW Ausschuss organisierte ein Eltern-Kind-Musizieren. Die zehn Mütter und ihre Kleinkinder ließen sich von Kursleiterin Elfriede Graf in die Welt der Musik einführen.



■ STERZING

Wallfahrt nach Maria Saalen

Die KVW Frauen aus Sterzing fuhren zum Wallfahrtsort Maria Saalen. Mit Texten zum Jahr der Barmherzigkeit gedachten die Wallfahrer den vielen Menschen in Not. Nach dem Mittagessen wurde das Museum Ladin in St. Martin in Thurn besichtigt.



■ GASTEIG

Haare zu kunstvollen Zöpfen geflechtet

Die KVW Ortsgruppe Gasteig hat einen Haarflechtkurs angeboten. An zwei Nachmittagen haben sich Mamis und interessierte Jugendliche unter der Anleitung der Friseurinnen Nadia und Steffi im Flechten hübscher Frisuren geübt.



■ STERZING

Danke fürs Turnen

Kürzlich wurde Rosemarie Seeber Gschnitzer verabschiedet, sie war jahrzehntelang Referentin beim Frauengesundheitsturnen. Als Teilnehmerin wird sie der Ortsgruppe weiterhin erhalten bleiben.



■ LAJEN/ST. PETER

Ausflug der Verwitweten

Der KVW organisierte für die Verwitweten und Alleinstehenden von Lajen und St. Peter einen Ausflug. Zuerst gab es eine Wanderung am Ritten, dann gemütliches Beisammensein im Ottenkeller.



■ MERAN

Tanzen ist wie Träumen mit den Füßen

Die KVW Ortsgruppe Meran feierte das zehnjährige Bestehen von Treffpunkt Tanz: Tanzen ab der Lebensmitte. Martha Bauer und fünf weitere Referentinnen führten tanzend durch den Nachmittag. Seit Beginn leitet Martha Bauer die Tanzgruppe in Meran.



■ WIPPTAL

Ausflug zum Schloss Wolfsturn

Freiwillige des KVV machten mit den Flüchtlingen aus dem Haus Lea einen Radausflug ins Jagd- und Fischereimuseum im Schloss Wolfsturn nach Mareit. Dort wurde ihnen die heimische Tierwelt gezeigt, anschließend gab es ein Picknick an einer Grillstelle am Mareiter Bach.

■ STEINEGG

Infoabend mit der Volksanwältin

Auf Einladung des KVV Steinegg referierte Volksanwältin Gabriele Morandell im Kulturhaus in Steinegg. Bei der Landesverwaltung überwiegen die Anfragen im Bereich der Wohnaufförderung, ebenso wie zu Urbanistikthemen. Viele Anfragen betreffen auch das Wohnbauinstitut, im Sozialwesen treten sehr oft Fragen auf oder wenn es um die Auszahlung des Pflegegeldes geht. Dabei nannte sie auch Beispiele, um die sie sich kümmert und konnte somit den Zuhörern ihre Arbeit besser verständlich machen. Zum Schluss konnten die Anwesenden ihre Fragen einbringen und erhielten von Morandell, mit ihrer sympathischen und kompetenten Art, die gezielte Antwort oder sie nahm es mit als Anregung für einen Verbesserungsvorschlag.



PR-Text

GARTENmarkt – selbst gemacht!

Damit man später auch in der kalten Jahreszeit nicht auf den Geschmack des Sommers und von frischem Obst und Gemüse der eigenen Produktion verzichten muss, bieten sich verschiedene Möglichkeiten an, Lebensmittel langfristig zu konservieren wie z.B. das Einkochen oder Einlegen.



Der Südtiroler GARTENmarkt der Landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaft hilft Ihnen nicht nur dabei Ihren Garten und Balkon in Schwung zu bringen sondern steht Ihnen auch bei der Verarbeitung Ihres Obsts und Gemüses bei! Oft genügt schon ein kleiner Balkon oder Hausgarten um herrlich aromatische Früchte und frisches Gemüse genießen zu können. Ob Sie Apfelsaft machen, Marmelade kochen, Dörrotomaten zubereiten oder eine Grillparty planen

– in einer der 26 GARTENmarkt-Zweigstellen in Ihrer Nähe finden Sie das nötige Zubehör! Vom Dörgerät bis hin zu den Einmachgläsern, Marmeladegläsern und Buchtipps, hier finden Sie alles rund um die Verarbeitung Ihrer Ernte! Im Juli und August finden Sie zudem zahlreiche Angebote auf das gesamte Sortiment.



Weitere Infos unter www.gartenmarkt.bz.it.

KVW Mitglieder sparen
10 Euro.

Ermäßigte Preise für Personen
ab 70! Nur einmal pro Jahr.
(da von der Autonomen
Provinz gefördert)

KULTURreisen





FOTO: ENRICO ROMANZI

20. bis 23. Oktober 2016

Aosta für Genießer

Die kleinste Region Italiens lockt mit den höchsten Bergen der Alpen – dem Mont Blanc, Matterhorn, Monte Rosa und dem Gran Paradiso. Umgeben von dieser einzigartigen Gebirgskulisse bietet das Aostatal auch sehr viele kulturelle Schätze. Mittelalterliche Burgen, Schlösser und Türme prägen das unverwechselbare Landschaftsbild. Die Stadt Aosta, von den Bewohnern als „Rom der Alpen“ genannt, hat aufgrund ihrer tausendjährigen Geschichte sehr viele römische Sehenswürdigkeiten zu bieten. Die Region bietet Spitzenweine, Käse in unterschiedlichen Geschmacksrichtungen, Wurstwaren mit ganz speziellen Herstellungsmethoden, verfeinert mit dem Aroma von Bergkräutern. Die Verkostung von regionalen Spezialitäten und Gerichten in den typischen Restaurants machen diese kulturelle Reise auch zu einer kulinarischen Entdeckungsreise!

 Gertrud Rass
 570 €, KVW Mitglieder sparen 10 €



2. bis 9. November 2016

Zypern - Kultur und Strand

Zypern, Geburtsort der Aphrodite und Insel am Schnittpunkt von Orient und Okzident ist ein ideales Urlaubsziel: herrliche Sandstrände, angenehme Temperaturen, die auch im November das Baden ermöglichen, antike Kunstschätze, interessante Städte und ein einzigartiges Hinterland. An drei Tagen entdecken Sie auf Ausflügen einige Sehenswürdigkeiten dieser Mittelmeerinsel. Lefkosia (Nicosia), die geteilte Hauptstadt der Insel und das finanzielle und kulturelle Zentrum, die Region Larnaca mit dem malerischen Dorf Lefkara und den türkischen Norden der Insel. Die restlichen Tage können zum Entspannen und Erholen am Strand unter Zyperns Sonne genossen werden!

 Siegfried Gufler
 1450 €, KVW Mitglieder sparen 10 €
 Achtung Anmeldeschluss: 29.8.2016

29. September bis 2. Oktober 2016

Lago Maggiore mit Centovalli Bahn

Erleben Sie den Lago Maggiore in seiner vielfältigen Schönheit: schneebedeckte Hochalpen, mediterranes Klima und eine äußerst üppige Vegetation bestimmen das Bild. Mit dem Schiff besuchen Sie die Borromäischen Inseln Isola Bella und Isola dei Pescatori. Die subtropische Pflanzen- und Blütenpracht in den Parks und Gärten wird Sie begeistern. Sie besuchen die malerische Altstadt von Orta und den gleichnamigen See. Ein weiterer Höhepunkt der Reise ist die Bahnfahrt von Domodossola mit der Centovalli Bahn durch die malerischen „Hundert Täler“ nach Locarno.

 Hans Staffler
 560 €, KVW Mitglieder sparen 10 €

6. bis 9. November 2016

Rom im Heiligen Jahr



 Konrad Peer
 560 €, KVW Mitglieder sparen 10 €




FOTO: PIXELIO/WIELAND MÜLLER





FOTO: CHIARA REPETTO

ERHOLUNGSreisen

Hotel Colorado*** in Rivazzurra/Rimini

29. August bis 8. Sept. 2016 (11 Tage) Theresia Kühbacher
 Preis ab 70: 690 Euro; Normalpreis: 750 Euro

8. bis 18. Sept. 2016 (11 Tage) Johann Gasser
 Preis ab 70: 600 Euro; Normalpreis: 660 Euro
 inkl. Vollpension und Strand




Hotel Byron*** in Viserba

3. bis 13. September 2016 (11 Tage) Irene Stecher
 Preis ab 70: 735 Euro, Normalpreis 795 Euro
 inkl. Vollpension und Strand

14. bis 21. Oktober 2016

In Ligurien den Sommer verlängern

Im Herbst lockt die ligurische Küste mit milden Temperaturen, mediterraner Landschaft und einer hervorragenden Küche. In Finale Ligure können Sie am wunderschön breiten Sandstrand spazieren, an der Strandpromenade flanieren oder mit der Reiseleitung einen fakultativen Ausflug in nahe Ortschaften machen. Final Borgo, das mittelalterliche Dorf mit seinen Altstadtgassen und dem charakteristischen Flair, die Hafenstadt Savona oder Bergeggi laden zum Entdecken ein. Das 3-Sterne Hotel Medusa liegt unmittelbar an der Promenade, nur einige Schritte vom Strand entfernt und mitten im hübschen alten Stadtkern von Finale Ligure. Die Meeresluft, die Strandspaziergänge und das gute Essen tun der Seele und dem Körper gut!

 Ada Bianchini
 Preis ab 70: 650 €; Normalpreis: 690 €
 inkl. Vollpension und Strand

AKTIVreisen

15. bis 18. September 2016

Radtour im Hügelland südlich des Gardasees

Die Hügel der Franciacorta und um den südlichen Gardasee stehen etwas abseits der beliebten Badeorte am See und werden von vielen Besuchern links liegengelassen, obwohl der landschaftliche Reiz und der Charme der mittelalterlichen Orte beeindruckend sind. Zwei Dörfer sind mittlerweile bereits mit dem Titel „I borghi più belli d'Italia“ ausgezeichnet worden. Wir starten am wildromantischen und von hohen Bergen umrahmten Iseo-See und radeln zur Stadt Brescia, wo Bauwerke aus der Antike, dem Mittelalter und der Renaissance zu bewundern sind. Über den erst kürzlich fertig gestellten Radweg

geht's weiter zum Gardasee. Die sanften Hügel um Saló und Manerba sind mit Oliven bepflanzt und erinnern an Landschaften in Mittelitalien. Die Lugana ist bekannt für vorzügliche Weißweine, Castellaro Lagusello und Pozzolenigo stehen im Schatten mächtiger Burgen. Im Tal des Mincio drehen sich noch die Räder alter Mühlen, dazwischen die mittelalterliche Idylle des Hügellandes südlich des Gardasees.



Günther Gramm

535 €, KVV Mitglieder sparen 10 €



3. bis 8. Oktober 2016

Tanzen am Gardasee

Sie verbringen eine herrliche Woche am Gardasee. Unser Hauptaugenmerk wird auf das Tanzen und Entspannen gelegt. Eine unserer qualifizierten Tanzleiterinnen begleitet Sie. Diese Woche ist für alle Tanzbegeisterten gedacht. Sie tanzen partnerunabhängig und Vorkenntnisse sind keine erforderlich. Willkommen sind Einzelpersonen und Paare. Es bleibt noch genügend Freizeit für den Gedankenaustausch, um schöne Spaziergänge am See zu machen und die Gemeinschaft zu genießen. Mit Sicherheit ist es eine wundervolle Woche um den Alltag zu vergessen!



Tanzleiterin: Christa Felderer Theil

Preis ab 70: 445 €, KVV Mitglieder sparen 10 €

Normalpreis: 475 €, KVV Mitglieder sparen 10 €



28. Dezember 2016 bis 4. Jänner 2017

Amalfiküste - Wandern auf dem Weg der Götter

Die Amalfiküste hat schon große Künstler wie Goethe und Richard Wagner angezogen und inspiriert, heute ist sie UNESCO-Welterbe. Mit ihren steilen Hängen unter den Gipfeln der Monti Lattari, den kleinen Felsbuchten und den malerischen Dörfern, die an den Felswänden kleben, zählt sie zu den schönsten Küstenlandschaften der Welt. Ein Netz uralter, gut erhaltener Treppen- und Maultierwege stellt auch heute noch oft die kürzeste Verbindung

zwischen den Ortschaften dar und bietet atemberaubende Ausblicke auf die Steilküste, die abenteuerlich angelegten Terrassen, die schicken Badeorte mit ihren historisch bedeutsamen Villen und Kirchen und auf das tief unten liegende blaue Meer mit der nahen Insel Capri.



Franco Bernard

990 €, KVV Mitglieder sparen 10 €



16. bis 21. Oktober 2016

Wandern - Franziskusweg in Umbrien



Peppi Prader

695 €, KVV Mitglieder sparen 10 €



28. bis 31. Juli 2016

Malta Hochalmstraße und Nationalpark Hohe Tauern



Siegfried Gufler

460€, KVV Mitglieder sparen 10 €

Information & Anmeldung

KVV Reisen GmbH
Pfarrplatz 31
39100 Bozen
Tel. 0471 309 919
reisen@kvv.org

www.kvv.org

Eventuelle Anmeldung
auch in allen Bezirksbüros

Lehrgänge auf einen Blick

Bildung ist der Fahrschein für eine erfolgreiche Entwicklung. Damit Sie auch zukünftig den Anschluss nicht verpassen, hat die KVV Bildung für Herbst wieder ein vielfältiges Programm geplant. Ein Schwerpunkt liegt wie immer im Bereich der beruflichen Weiterbildung - und da werden wie jedes Jahr die Lehrgänge natürlich nicht fehlen! Was nicht berufliche Weiterbildung ist, ist die allgemeine Weiterbildung - was ganz und gar nicht heißt, sie sei nicht für den Beruf! Allgemeine Weiterbildung bedeutet mehr als nur Selbstverwirklichung und Hobby-Kurse. Oft vermittelt die allgemeine Weiterbildung nämlich Kompetenzen, die auch ganz allgemein im Beruf gefragt sind. Deshalb ist die allgemeine Weiterbildung nie gänzlich von der beruflichen Weiterbildung zu trennen. Denn nicht selten werden gerade mit allgemeiner Weiterbildung Fähigkeiten, Kompetenzen und Wissen erlernt, die von zentraler Bedeutung im Beruf sind. Ende Juli erscheint die KVV Herbstbroschüre. Selbstverständlich sind alle Kurse und Veranstaltungen und Details zu den verschiedenen Lehrgängen dann online auf der Homepage zu finden.

Erfahrungs-Lehrgang für Gemeinschaftsbildung

Ab Februar 2017 in Brixen

2. Auflage: Kompetenzen für Gemeinschaftsbildung. Dieser Lehrgang begleitet darin, sich selbst besser in Beziehungen aller Art zurecht zu finden und überall dort, wo Menschen zusammenkommen, gemeinschaftsstiftend zu wirken.

Inhalte:

- Einführung und Grundlagen von Beziehungsdynamiken
- Authentische Kommunikation
- Wert der Gemeinschaftsbildung
- Methoden, Instrumente und Kompetenzen für den Alltag
- Vision, Ziele und Strategie

Vier Supervisionsabende dienen außerdem der Verbindung in der Gruppe, der Klärung persönlicher Fragestellungen, Bedürfnisse und Krisen, der Integration der behandelten Inhalte durch Übungen und der Kontinuität und dem Erfolg des Lernprozesses. Die Inhalte des Lehrganges werden an diesen Abenden erlebt.

Zielgruppe: Menschen mit Verantwortung im Unternehmen, in der Schule, in der Politik, in der Familie, im Ehrenamt u.a.

Information und Beratung:
KVV Bildung Brixen
Hofgasse 2
39042 Brixen
Tel. 0472 207 978
bildung.brixen@kvv.org

Top for Office

Ab Oktober 2016 in Schlanders



In diesem modularen Kompaktlehrgang erlangen und vertiefen Sie Ihre betriebswirtschaftlichen Kenntnisse, lernen verschiedene Arbeitsabläufe im Büro kennen und erweitern Ihre fachlichen und sozialen Kompetenzen.

In sechs Modulen werden folgende Themen behandelt, um die Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern oder einen möglichst reibungslosen (Wieder-)Einstieg ins Berufsleben zu ermöglichen:

- Bewerbungstraining
- Grundkurs: Hotelsoftware ASA Hotel
- Buchhaltung für NeueinsteigerInnen
- Zeit- und Stressmanagement
- Buchhaltung am PC
- So gewinnen Sie Ihre Zuhörer! – Kompetente Rhetorik

Information und Beratung
KVV Bildung Vinschgau
Hauptstraße 131, Schlanders
Tel. 0473 746 721
bildung.vinschgau@kvv.org

Das 1x1 der Buchhaltung

Ab Oktober 2016 in Brixen

Sie wollen beim Thema Buchhaltung und Betriebsführung nicht mehr nur zuhören, sondern auch aktiv mitreden? Sie fragen sich, wie die Zahlen in die Bilanz kommen und was sie aussagen? Dann sind Sie hier genau richtig. Dieser Lehrgang hat das Ziel, die Buchhaltung schrittweise verständlich zu machen. Dies wird durch kompetente Referenten und durch eine abwechslungsreiche Art des Lernens erreicht. Die erlernten Grundkenntnisse werden im Buchhaltungsprogramm am PC angewandt. Weiterführende Module ermöglichen einen tieferen Einblick in die richtige Buchführung.

Der Lehrgang umfasst folgende Inhalte:

- Buchhaltung für NeueinsteigerInnen
- Buchhaltung um PC – Radix
- Businessplan



Information und Beratung:
KVV Bildung Brixen
Hofgasse 2, Brixen
Tel. 0472 207 978
bildung.brixen@kvv.org

2016 / 2017

Zertifizierte Ausbildung Entspannungspädagoge/-in für Kinder & Seminarleiter/-in für Progressive Muskelentspannung für Kinder

Ab März 2017 in Meran

Stress belastet zunehmend auch Kinder und beeinflusst oft massiv den pädagogischen Alltag. Hier bietet die ganzheitliche Entspannungspädagogik hilfreiche Ansätze und erprobte Verfahren und eröffnet Ihnen ein positives Tätigkeits-Feld mit stark wachsender Nachfrage. In dieser wissenschaftlich begleiteten Ausbildung bekommen Sie umfangreiches Handwerkszeug, um professionelle Angebote der Entspannungspädagogik für Kinder und Familien zu entwickeln und anzuleiten. Neben fundiertem Fachwissen eignen Sie sich einen kreativen „Werkzeugkoffer“ an bewährten, alters- und situationsgerechten, praxiserprobten Methoden, Spiele und Interventionen aus der modernen Entspannungspädagogik an. Ob Resilienz- und Gesundheitsförderung, Stressabbau, Konzentrations- und Lernförderung oder als Wohl-Fühl-Zeit: immer steht der „Faktor Freude“ und der ressourcenorientierte Ansatz der Positiven Pädagogik im Fokus. Zudem zertifizieren Sie sich als KursleiterIn für Progressive Muskelentspannung für Kinder und erhalten die Trainerlizenz für das Kinder-Kurs-Konzept: „Traumzeiten – Kinder-leicht Entspannungsprofi werden“. Umfangreiches Begleit-Material ermöglicht die direkte Umsetzung, z.B. in Schule, Kindergarten, Kita, Verein und Familie.

Referentin: Christiane Hosemann, Gründerin und Ausbildungsleiterin von KidsRelax, Entspannungspädagogin, Trainerin Stressbewältigung, u.a., 20 Jahre intensive Arbeit mit Kindern, Jugendlichen, Pädagogen und Eltern



Zielgruppe: Menschen aus pädagogischen, therapeutischen oder pflegerischen Berufen oder dem Gesundheitsbereich. Interessierte mit Erfahrung in der Arbeit mit Kindern.

Informationsabend:

Zeit: Fr. 21.10.2016, 19.30 Uhr
Ort: Brixen, KVV Kursraum, Hofgasse 2
Hinweis: Mit Christiane Hosemann finden zu diesen Thema bereits im Herbst zwei Kurzseminare in Brixen und Meran statt.

Information und Beratung:
 KVV Bildung Meran
 Goethestraße 8, Meran
 Tel. 0473 229 537, bildung.meran@kvv.org

Massageausbildung – Holistic Touch

Ab Oktober 2016 in Bruneck



7. Auflage. Die Holistic Touch Massageausbildung ist eine Synthese aus fünf verschiedenen Massagetechniken/Behandlungstechniken, welche dazu benutzt werden, KlientInnen mit ihrem Inneren in Berührung zu bringen. Die verschiedenen Techniken können aber auch rein mechanisch zur Muskelentspannung angewandt werden. Außerdem ermöglicht die Ausbildung den TeilnehmerInnen sich selbst etwas Gutes zu tun und sie werden interessante Zusammenhänge zwischen Körper und Seele kennen lernen. Damit können sie für ihre Gesundheit mehr Verantwortung übernehmen.

Inhalte:

- Klassische Massage
- Points & Position Massage
- Tiefengewebsarbeit
- Joint Release
- kurze Einführung in Craniosacraltherapie

Die gesamte Ausbildung kann als eine der Zulassungsvoraussetzungen gelten, die für die Aufnahme der Ausbildung zum Wellnesstrainer erfüllt werden müssen.

Zielgruppe: Die Ausbildung richtet sich vorwiegend an Interessierte, Fachpersonal aus dem Gesundheits-, Kosmetik- und Wellnessbereich.

Lehrgangsleitung: Martin Höllrigl - Dipl. Physiotherapeut und Osteopath, Zusatzausbildungen: Osteopathie, Structural Release, Craniosacraltherapie, Functional Analysis (Points & Positions)

Informationsveranstaltungen:

Zeit: Fr. 9.9.2016, 19 - 20.30 Uhr
Ort: Bruneck, KVV Kursraum, Dantestraße 1

Information und Beratung:
 KVV Bildung Pustertal
 Dantestraße 1, Bruneck
 Tel. 0474 413 705
 bildung.pustertal@kvv.org,

Spiraldynamik® Lehrgang Basic

Ab September 2015 in Meran

Spiraldynamik® ist ein evolutionsgeschichtlich und anatomisch begründetes Bewegungs- und Therapiekonzept, aus dem sich der koordinierte Gebrauch des Körpers ableiten lässt. Hinter all den Strukturen im „Bauplan Mensch“ verbirgt sich eine nachvollziehbare Systematik. Diese ist nicht neu erfunden - aber durch Spiraldynamik®-Experten nutzbar geworden: klar definiert und praktisch anwendbar. In der Spiraldynamik® werden die Entstehung von Schmerzen und Fehlbelastungen exakt analysiert und neue Bewegungsqualitäten vermittelt. Spiraldynamik® eignet sich für fast alle Beschwerden des Bewegungssystems - Schmerz, Verspannung, vorzeitige Abnutzung. Je früher desto präventiver, je später desto therapeutischer.

Zielgruppe: Fachkräfte mit medizinisch-therapeutischem Berufshintergrund, Bewegungspädagogen und verwandte Sparten

Information und Beratung:
 KVV Bildung Meran
 Goethestraße 8, Meran
 Tel. 0473 229 537
 bildung.meran@kvv.org



FOTO: SPIRALDYNAMIK®

Ausbildung zum/r zertifizierten Farb- und Stilberater/in

Ab März 2017 in Meran



3. Auflage: In Kooperation mit Seidenschrei (München) bietet die KVV Bildung erneut die Ausbildung zum/r zertifizierten Farb- und Stilberater/in an. Die Ausbildung richtet sich insbesondere an Personen, die in der Kundenbetreuung in den Bereichen Mode, Kosmetik, Schmuck, Friseur und Optiker arbeiten. Aber auch alle anderen Personen, die Menschen darin unterstützen möchten, zu ihrem eigenen Typ zu finden, können am Lehrgang teilnehmen. Der Schwerpunkte der Ausbildung:

- Erkennen und Differenzieren der zwölf Farbtönen mit den jeweils charakteristischen Eigenschaften
- Erarbeiten der idealen Wirkung einer Person
- Kenntnisse über Mode und Stil in Beziehung zu Figur und Persönlichkeit eines Menschen

Informationsabend:

Zeit: Do., 2.2.2017, 19 Uhr
 Ort: Meran, KVV Kursraum,
 Otto-Huber-Straße 84

Information und Beratung:

KVV Bildung Meran
 Goethestraße 8, Meran
 Tel. 0473 229 537
 bildung.meran@kvw.org

Ausbildung zum zertifizierten Lerncoach

Ab November 2016 in Bozen

5. Auflage. Ein Lerncoach begleitet Lernende (egal ob Kind, Jugendlicher oder Erwachsener) in wenigen Coaching-Sitzungen zu mehr Lernerfolg und Lernfreude. Zunächst wird die bisherige und aktuelle Situation analysiert, dabei finden Coach und Klient gemeinsam heraus, wo Veränderungen möglich sind. Der Lerncoach bietet verschiedene effektive Methoden und Interventionen aus dem NLP, der Suggestopädie, dem Gedächtnistraining und der modernen Lernpsychologie an, die darauf abzielen, den Klienten auf einen erfolgreichen Lernweg zu bringen, ihn ein Stück zu begleiten, um ihn dann selbstständig weitergehen zu lassen.

Beim Lerncoaching verfolgt der Coach einen ganzheitlichen Ansatz, d.h., es wird auf das Erlernen von erfolgreichen Lernstrategien ebenso Wert gelegt wie auf die Stärkung innerer Ressourcen, dem Abbau von Blockaden sowie auf die Fähigkeit, eigenständig optimale Lernzustände hervorzurufen.



Zielgruppe: Coachs, Lehrer/innen, Erzieher/innen, Eltern, Lernende und alle pädagogisch interessierten Menschen, die einen Beitrag zu mehr Lernfreude und Lernerfolg leisten wollen und die sich ein zukunftsträchtiges (zweites) Standbein aufbauen möchten.

Referentin: Iris Komarek, Entwicklerin der ILE-Lerncoach-Ausbildungen, Studium der Soziologie, Psychologie, Pädagogik, Diplom-Soziologin (Schwerpunkt Bildungssoziologie), Entwicklerin von „Ich lern einfach ©“, München

Informationsveranstaltung:

Zeit: Do. 29.9.2015, 19 Uhr
 Ort: Bozen, Kolpinghaus,
 Adolph-Kolping-Straße 3
Hinweis: Anmeldung erforderlich!

Information und Beratung
 KVV Bildung Bozen
 Pfarrplatz 31, Bozen
 Tel. 0471 978 057
 bildung.bozen@kvw.org

Lehrgang Lerntrainer

Ab September 2016 in Bozen

Ein Lerntrainer arbeitet mit Gruppen, z.B. in Schulklassen, Studentengruppen, in der Erwachsenenbildung, in offenen Lernkursen oder in Firmen und vermittelt in Seminaren, Workshops und Kursen, wie man leichter, einfacher und erfolgreicher lernen kann.

Diese Ausbildung baut auf der Lerncoach-Ausbildung auf und legt den Fokus auf die Arbeit mit Gruppen. Einerseits wird das notwendige Trainer-Know-How vermittelt, andererseits besondere Lernchancen und -formen in der Gruppe kennen gelernt.

Ausbildungsinhalte:

- Transfer der Lerncoaching-Elemente auf die Arbeit mit Gruppen.
- Lerntraining versus Lerncoaching. Unterschiede, Möglichkeiten.
- Grundlagen der Suggestopädie.
- Kriterien für die Auswahl geeigneter Lernthemen je nach ZG, Alter etc.
- Basics zum Trainingsdesign & Trainerleitfaden-Erstellung.
- Gestaltung einer angenehmen Lernatmosphäre.
- Gruppendynamik / Gruppensteuerung (Basics zum nonverbalen Klassenzimmer).

Zertifizierung der Ausbildung: Die Teilnehmer/innen bekommen das Zertifikat zum Lerntrainer (ILE) sowie, wenn gewünscht, das Suggestopädie Starter-Zertifikat der DGSL. Eine Zertifizierung setzt die kontinuierliche Teilnahme am Seminar, die Erstellung eines Kursleitfadens und die Durchführung eines Mini-Workshops (20-30 Minuten) voraus. Voraussetzungen: das Zertifikat zum Lerncoach (ILE)

Referentin: Iris Komarek, Entwicklerin der ILE-



Lerncoach-Ausbildungen, Studium der Soziologie, Psychologie, Pädagogik, Diplom-Soziologin (Schwerpunkt Bildungssoziologie), Entwicklerin von „Ich lern einfach ©“, München

Information und Beratung
 KVV Bildung Bozen
 Pfarrplatz 31, Bozen
 Tel. 0471 978 057
 bildung.bozen@kvw.org

Erfolg mit sozialer Kompetenz

Wert und Nutzen für den persönlichen und beruflichen Werdegang

In den Bildungsdiskussionen der letzten Jahre ging es vor allem um bessere Qualifikationen für einen schwierigen Arbeitsmarkt. Heute steht Bildung für die Schärfung der eigenen, persönlichen Kompetenz. Wissen gibt es im Internet, aber das, was die persönliche „Gebildetheit“ ausmacht – also eine individuelle, authentische Persönlichkeit – muss man sich immer noch selbst erarbeiten.

TEXT: EVELYN OBERLEITER

Die Gründe für Persönlichkeitsbildung liegen auf der Hand: Ist ein Mensch gut mit den eigenen Gefühlen in Kontakt, weiß er seine Gedanken zu beobachten und zu steuern, ist er mit seiner Lebensgeschichte halbwegs im Reinen und im Selbstwert gesattelt, verfügt er über Vertrauen und Wertschätzung sich selbst, anderen und dem Leben gegenüber, weiß er über die eigenen wunden Punkte Bescheid und kann er sich anderen gegenüber zeigen, öffnen und schützen, so entwickelt er Authentizität, Robustheit, Konflikt- und Friedensfähigkeit. Dieser Prozess der Persönlichkeitsbildung erfolgt nicht von heute auf morgen, sondern dauert Jahre und läuft bis zum Lebensende. Meine eigene Persönlichkeitsbildung betreibe ich mehr oder minder bewusst seit zwanzig Jahren. Mein ursprünglicher Treiber, um über einen NLP-Kurs erste Schritte in Richtung persönliche Entwicklung zu machen, ist aus beruflichen Überlegungen entstanden.

Aneignen von sozialen und emotionalen Kompetenzen

Ich habe damals noch studiert und wollte mir soziale und emotionale Kompetenzen aneignen und nachweisen können, die, auch schon zur damaligen Zeit, im Berufsleben besonders gefragt waren. Später, mit Mitte 20, hatte ich persönlich eine schwierige Phase, was mir den weiteren Ansporn gab, mich noch tiefer mit mir selbst, meinen Gefühlen, Erwartungen, Blockaden und Zielen, sowie der Qualität meiner Beziehungen zu beschäftigen. Über die Jahre folgten ver-

Bildung wird mehr und mehr zur Persönlichkeitsbildung



FOTO: PIXELIO.DE / TWINLILI

schiedenste Kurse und Ausbildungen in Kommunikation, Coaching, Beziehungen, Gemeinschaftsbildung, Meditation u.a.m. Ich habe für mich immer mehr den Wert und Nutzen einer vielfältigen Persönlichkeitsbildung erfahren: Ich wurde couragierter und hatte mehr Vertrauen, ich hörte mehr auf meine innere Stimme ohne ständig unter Druck zu sein und funktionieren zu müssen, ich entwickelte in meinen Beziehungen mehr Geduld, Offenheit und Wertschätzung und – was für mich vielleicht die wichtigste Entwicklung überhaupt gewesen ist: ich begann zunehmend aus dem Schwarz/Weiß, Richtig/Falsch-Denken und -Urteilen auszusteigen und die Welt, mich selbst und andere in ihrer

Unterschiedlichkeit, Buntheit, Andersartigkeit auszuhalten und zu respektieren.

Unterschiedlichkeit, Buntheit, Andersartigkeit auszuhalten und zu respektieren.

Respektvolles Miteinander

Dieser letzte Punkt ist für mich deshalb besonders wichtig, da ein pluralistisches Weltbild meiner Meinung nach die Basis für Kooperation, gemeinschaftliche Konstruktivität, Lösungsfindung und Frieden ist. Innere

Haltungen, die hingegen stark polarisieren und in „so ist es richtig, so ist es falsch“ spalten, werten andere Meinungen und Menschen ab. Der Anspruch, es selbst besser zu wissen und besser zu machen als der andere, lässt keine Beziehungen auf Augenhöhe zu. Und dies macht ein respektvolles Miteinander unmöglich, weil sich eben jeder in seinem eigenen Selbstwert gewürdigt wissen möchte.

Das Innen und das Außen sind verbunden

Das Innen und das Außen hängen zusammen, und oftmals brauchen wir, um im Außen zu wirken, zu gestalten und zu verändern, eine Arbeit im Innen. Dieser Zusammenhang ist mittlerweile hinlänglich bekannt und ich kann jeder Frau und jedem Mann nur gratulieren, wenn er/sie, egal über welchen Ansatz oder welche Methode, damit beginnt, die faszinierende Welt des eigenen Selbst zu entdecken. Und, dass es immer mehr werden, die persönlichkeitsbildende Lernpfade beschreiten, gibt mir großes Vertrauen in die Zukunft der Menschheit.



Evelyn Oberleiter ist Gründerin und Geschäftsführerin des Terra Institute, Brixen. Seit ca. 15 Jahren ist sie in der Organisationsentwicklung und Persönlichkeitsbildung tätig.

Qualifikation im Beruf

Lebenslanges Lernen ist wichtiger Schritt in die Zukunft

Die Arbeitswelt und unser Umfeld verändern sich zunehmend schneller. Auch in Südtirol spürt man die Auswirkungen des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wandels. Um mit diesen Anforderungen Schritt zu halten ist eine kontinuierliche Weiterbildung in der modernen Berufswelt wichtig. Ein Gespräch mit Barbara Jäger, Inhaberin des Personalberatungsunternehmens Business Pool in Bozen.



FOTO: PIXELIO.DE / JULIEN CHRIST

Was versteht man unter dem Begriff „Lebenslanges Lernen“?

Barbara Jäger: Lebenslanges Lernen bedeutet die kontinuierliche Weiterbildung, nicht nur in fachlicher Hinsicht. Auch die Entwicklung der Persönlichkeit ist damit gemeint, denn diese beeinflusst schließlich auch das Auftreten im Beruf. Eine berufliche Weiterbildung ist immer auch eine Bereicherung für die Persönlichkeitsbildung. Es ist wichtig sich neue Herausforderungen zu suchen, am Ball zu bleiben, denn unser Umfeld verändert sich mittlerweile sehr schnell. Dazu gehört es auch sich immer wieder zu hinterfragen ob man zufrieden ist mit der derzeitigen Situation oder einen Handlungsbedarf sieht.

Lebenslanges Lernen stellt in der modernen Berufswelt ein Muss dar

Welches sind die Gründe für berufliche Weiterbildung?

Barbara Jäger: Dies sind neue Anforderungen von Seiten des Arbeitgebers, der Wunsch nach Karriere oder einfach auch, weil jemand einen Schwenk in seinem beruflichen Leben macht und nach einer neuen Herausforderung sucht. Jeder Mensch sollte sich seiner beruflichen Wünsche bewusst werden und daraus die Maßnahmen ableiten. Es braucht Häuptlinge und es braucht die Indianer. Jeder sollte für sich selbst entscheiden, was ihm liegt und wo er seine Fähigkeiten gut einsetzen kann.

Von der Lehre/Studium bis zur Rente im selben Betrieb ist auch in

Südtirol ein Auslaufmodell. Werden in Zukunft unkonventionelle Bildungs- und Berufsbiografien zunehmen?

Barbara Jäger: In den vergangenen Jahren hat sich ein häufigerer Wechsel etabliert und er wird auch zunehmend von den Unternehmen akzeptiert. Allerdings sollte immer der rote Faden des Arbeitnehmers sichtbar sein, selbst bei einem kompletten Berufswechsel. Die Brüche sollten immer begründet sein. Bei der Vermittlung von Personal stellen wir schon fest, dass Unternehmen oft noch nach dem Arbeitnehmer mit dem perfekten Abschluss oder Lebenslauf suchen und eine nicht so geradlinige Berufsbiografie im ersten Moment ab-

schreckend wirkt. Bei genauerer Betrachtung wird allerdings auch vom zukünftigen Arbeitgeber anerkannt, dass ein Arbeitnehmer mit einem Patchwork-Lebenslauf zwar nicht so sehr Expertenwissen vorzuweisen hat, dafür aber oft anderes Know-how. Denn eine Veränderung bedeutet immer auch, dass man den Mut hat die eigene Komfortzone zu verlassen, den bisherigen gewohnten Rahmen zu erweitern und sich dadurch neue Kompetenzen aneignet. Dies kommt der eigenen Persönlichkeit zugute.

Die heute 15-Jährigen sollten laut Studien bis zu 15-mal mit einem Berufswechsel rechnen. Welches Rüstzeug und welche Qualifikationen benötigt ein Arbeitnehmer heute für morgen?

Barbara Jäger: Zu den wichtigsten Kompetenzen zählen neben dem Fachwissen mehr und mehr die Persönlichkeit, das Auftreten und die Präsentation der eigenen Person. Sprachen und Computerkenntnisse werden mittlerweile voraus gesetzt. Idealerweise sollte jemand das machen, was er gerne macht. Dann ist er darin gut und zeigt Engagement. Problemlösungskompetenz, also in Lösungen und nicht in Problemen zu denken und geistige Flexibilität sind weitere Fähigkeiten, die ein Arbeitnehmer unbedingt mitbringen sollte.

Sind berufsübergreifende Qualifikationen ein Vorteil für Arbeitnehmer?

Barbara Jäger: Sicherlich ist es von Vorteil, wenn jemand über den Tellerand blicken kann. Aber ob jemand berufsübergreifende Qualifikationen benötigt, hängt ganz von seinem Arbeitsplatz ab. In einem größeren Betrieb mit klar definierten Abteilungen ist mehr Expertenwissen in der Tiefe gefragt, in einem kleineren Betrieb agieren meist mehr Generalisten.

Wie steht es mit der Fortbildungsbereitschaft der Arbeitnehmer in Südtirol?

ZUR PERSON



Barbara Jäger, Studium der internationalen Wirtschaftswissenschaften an den Universitäten Innsbruck und Siena, Master of Science in Human Resource Management (Zürich und Wales). Gründerin und Gesellschafterin des auf Personal- und Unternehmensentwicklung spezialisierten Unternehmens Business Pool.

Barbara Jäger: In Südtirol herrscht wenig Arbeitslosigkeit, daher ist es für Arbeitnehmer nicht so zwingend sich aktiv mit dem Arbeitsmarkt und seinen wechselnden Anforderungen auseinanderzusetzen. Dennoch sollte Weiterentwicklung als Bereicherung und nicht als ein Muss gesehen wird, welches vom Arbeitgeber aufgezwungen wird. Jede Weiterbildung bringt natürlich dem Arbeitgeber einen Mehrwert, aber vor allem auch dem Arbeitnehmer, denn das Wissen bleibt bei ihm. Ich vergleiche das gerne mit einem Rucksack bei einer Bergwanderung: je höher jemand hinauf will, desto mehr hat er in den Rucksack zu packen um seinen Weg gut gehen zu können. Wenn ein Arbeitnehmer kündigt und sich eine neue Aufgabe sucht, nimmt er seinen Rucksack voll Wissen mit.

Wer viel weiß, lernt noch viel dazu: Ist es nicht so, dass gut ausgebildete Männer mit Vollzeitstellen mehr Chancen haben, Weiterbildungen zu nutzen als Teilzeitbeschäftigte? Haben Frauen einen Nachholbedarf?

Barbara Jäger: Viele Frauen sind mittlerweile sehr gut ausgebildet und arbeiten in verantwortungsvollen Po-

sitionen. Wenn sie in Familienpause gehen wird ihre Rückkehr an den bisherigen Arbeitsplatz oft schwierig. Daher rate ich den Frauen einen Fahrplan für ihren Wiedereinstieg aufzustellen und diesen bereits vor ihrer Babypause mit dem Arbeitgeber zu besprechen. Dabei können sie auch ihre Weiterbildung ansprechen um nach ihrer Rückkehr in den Betrieb neue Aufgaben übernehmen zu können. Dadurch, dass Erziehung vorwiegend noch ein „Frauenthema“ ist, können in den meisten Fällen die Frauen ihren Arbeitsplatz nicht komplett wie vor der Familienpause wieder einnehmen. Auch während ihrer Babypause sollten sie mit dem Betrieb Kontakt halten indem sie sich z.B. Protokolle schicken lassen oder an wichtigen Sitzungen teilnehmen. Ich stelle immer wieder fest, dass Frauen sich nicht trauen und zutrauen zu fordern. Dahingehend möchte ich die Frauen ermutigen sich weniger anzupassen und auch mal anzuecken. Wir sind übrigens die erste Generation an Frauen, die mit denselben Berufsmöglichkeiten wie die Männer aufgewachsen ist.

Inwieweit wird die Fortbildung vom Arbeitgeber gefördert?

Barbara Jäger: In größeren Unternehmen gibt es oft innerbetriebliche Weiterbildungsmaßnahmen, kleinere Betriebe greifen oft auf externe Weiterbildungsanbieter zu.

FÖRDERBEITRÄGE

Beiträge für berufliche Weiterbildung

Einzelpersonen können beim Deutschen Bildungsressort, Bereich Berufsbildung um Finanzierungsbeiträge für berufliche Weiterbildungsmaßnahmen ansuchen. Detaillierte Informationen zu Gesuchsberechtigten, Voraussetzungen, Beitragshöhe und Einreichtermin unter www.provinz.bz.it/berufsbildung und Finanzielle Förderung oder bei den MitarbeiterInnen der Landesabteilung: Inge Clementi, Tel. 0471 416 919, Thomas Brunner, Tel. 0471 416 930.

Für die Gewährung eines finanziellen Beitrages ist es erforderlich, vor Beginn der Weiterbildungsmaßnahme ein entsprechendes Gesuch einzureichen.

Aktiv im Alter

Fit bleiben durch lebenslanges Lernen

Wer geistig rege ist, bleibt gesünder und ist in der Regel glücklicher. Der alte Spruch „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr“ stimmt nicht mehr. Das menschliche Gehirn ist so angelegt, dass es sich bis ins hohe Alter immer noch neues Wissen aneignen kann. Durch ständiges Training von Körper und Geist und durch die bewusste Pflege unserer Psyche können wir selbst viel dazu beitragen, dass es uns sehr lange gut geht. Das Bemühen und Wollen liegt aber weitgehend in der Selbstverantwortung jeder einzelnen Person.

TEXT: MARIA KUSSTATSCHER



Lernen bedeutet, Wissen, Können, Fähigkeiten und Fertigkeiten dazugewinnen.

Im Grunde lernen wir immer, ob uns dies bewusst ist oder nicht. Wenn wir neugierig sind und ständig suchen und fragen, dann bilden wir uns auch weiter. Wir können aber auch strukturiert lernen, indem wir gezielt unser Wissen erweitern und unser Können weiterentwickeln. Wenn wir Lernende bleiben, profitieren sowohl wir selber davon als auch unsere Umgebung.

Am meisten Freude macht Weiterbildung: ohne Prüfungen. Einfach dazu lernen, weil es Spaß macht!

Neueste Erkenntnisse

Heute wissen wir von der Hirnforschung, dass sich unser Gehirn während des ganzen Lebens physisch ständig verändert. Gelesenes, Gehörtes und neue Erlebnisse werden im Gehirn gespeichert und verändern es ständig. Es werden immer neue Vernetzungsstrukturen angelegt, bisherige Strukturen können laufend verstärkt werden. Wenn Emotionen dabei sind, geht alles leichter und besser. Lustbetonte Formen des Lernens sind effizienter und werden besser abgespeichert.

Wer rastet, der rostet

Unser Gehirn ist mit einem Muskel vergleichbar. Wenn ich diesen häufig benütze, nimmt er an Volumen und Stärke zu, wenn nicht, wird er schlaff. Das gilt auch für unser Gehirn. Deshalb ist es wichtig, möglichst lange geistig aktiv zu sein. Geistige Tätigkeiten sind die beste Vorbeugung gegen Demenz und Alzheimer.

Was ist Bildung?

Bildung ist viel mehr als das, was in der Schule gelernt wird. Das Wort Bildung kommt von Bildnis und bedeutet die Formung des Menschen, also mehr Menschsein und die Formung aller geistigen Fähigkeiten. Bildung ist sowohl als Prozess („sich bilden“) als auch als Zustand („gebildet sein“) zu sehen. Ganzheitliche Bildung steht für einen lebenslangen Entwicklungsprozess zur Erweiterung sowohl der geistigen und kulturellen als auch der lebensprakti-

schen und sozialen Kompetenzen. Bildung hilft, sich der Mitverantwortung bewusst zu werden und ethisch verantwortlich zu handeln.

Dritter Lebensabschnitt

Viele Menschen sehen den dritten Lebensabschnitt als Chance zur geistigen Ausweitung und Vertiefung und auch als Freiheit zur Selbstbestimmung. Ältere Menschen wollen das eigene Leben durchleuchten und zu sich selber finden. Sie wollen auch noch schlummernde Talente entdecken. Viele wollen endlich auch Dinge angehen, die sie im Laufe ihres Lebens nicht konnten oder durften. Die Frage nach dem Sinn und Ziel des Lebens rückt bei älteren Menschen stärker in den Vordergrund. Sie sehnen sich mehr als junge Menschen nach einem Daseinshintergrund, nach einem Sinn-Horizont für ihr Leben. Sie hoffen auf ein glückliches Weiterleben nach dem Tod und suchen oft nach Orientierungshilfen durch Religion und Philosophie.

Neue Herausforderungen heute

Flüchtlinge

Es ist eine Tatsache, dass Millionen Menschen weltweit auf der Flucht sind vor Krieg, Hunger und Lebensbedrohung. Nicht durch Angst und Hass werden die Probleme gelöst. Wichtiger ist es, sich mit den Ursachen der Flucht und mit der katastrophalen Situation der Flüchtlinge zu beschäftigen. Dadurch können Vorurteile abgebaut und Solidarität aufgebaut werden.

Arbeitslose

Durch technische Errungenschaften,

durch Industrialisierung und Automatisierung wurde die Produktivität gewaltig gesteigert. Dabei wurden viele Arbeitsplätze abgebaut. Maschinen und Computer nehmen uns viele bisherige Arbeiten ab. Firmen entlassen Mitarbeiter, weil die Maschine billiger ist. Dadurch nimmt die Zahl der Arbeitslosen weiterhin zu.

Es braucht neue kreative Ideen zur Lösung der wachsenden Armut. Durch die Einführung eines Grundeinkommens könnten viele Lebensängste von Menschen, die keine bezahlte Arbeit haben, weggenommen werden. Möglichkeiten für nützliche Arbeit gäbe es in der Gesellschaft genug. Familienarbeit und Freiwilligenarbeit in der Gesellschaft müssen als vollwertige Arbeit angesehen werden.

Neoliberalismus

Der freie und grenzenlose Markt begünstigt die Reichen und Starken und benachteiligt die Armen und Schwachen. Durch die Privatisierung von öffentlichen Diensten suchen Private immer mehr Gewinne, überlassen aber die Kosten der öffentlichen Hand. Dadurch kommt das Gemeinwohl unter die Räder. Die Solidarität müsste globalisiert werden.

Bildung als Antwort auf Krisen

Den Kopf in den Sand stecken oder resignieren, das löst keine Probleme. Die beste Waffe zur Überwindung von Krisen im Großen und im Kleinen ist Bildung. Das gilt nicht nur für junge Leute. Das gilt für alle.

Es gibt viele Möglichkeiten sich weiterzubilden

- Neugierig bleiben und suchen, was mich interessiert.
- Miteinander reden und Erfahrungen austauschen, voneinander lernen, einander beraten.
- Lesen! Es gibt viele Angebote, z.B. in den örtlichen Bibliotheken.
- Sendungen im Radio und im Fernsehen gezielt auswählen.
- Auch die neuen digitalen Möglichkeiten nutzen und sich auch im Internet informieren.

- Reisen: neue Länder und Menschen kennenlernen; dies fördert die Achtung vor fremden Kulturen und das Verstehen von internationalen Zusammenhängen. Es motiviert auch zum Erlernen bzw. Auffrischen von Sprachen.
- Museen besuchen und die kulturellen Schätze kennenlernen.
- Sammeln und dokumentieren: altes Wissen, Dialekt-Wörter, Lebensgeschichten, Fotos ordnen und beschriften, Familien-Stammbaum erstellen u.v.a.
- Vorträge, Kurse und Lehrgänge besuchen: im eigenen Ort, in Bildungshäusern oder an Hochschulen.
- Gesundheitsvorsorge: Alternative Heil-Methoden und altes Wissen über Heilkräuter auffrischen.
- Die Natur beobachten und mitgestalten: z.B. Anpflanzen von Gemüse, Kräutern, Blumen u.a.
- Lernen von Kindern und Jugendlichen: nicht nur beim Computer,

auch die Fröhlichkeit und Unbeschwertheit von Kindern und jungen Menschen kann uns Ältere bereichern.

- Aus Fehlern lernen und die neu gemachten Erkenntnisse nützen.
- Auch im Ehrenamt kann man Vieles lernen: gemeinsam planen, organisieren und durchführen. Es fördert die Kommunikationsfähigkeit und bereichert durch Anerkennung, Genugtuung und Dankbarkeit.

Bildung im KVW

Der KVW hat seit seinem Beginn viele Bildungsangebote organisiert. Auf Orts- und Bezirksebene wurden und werden Kurse organisiert, sei es für berufliche Weiterbildung und für Persönlichkeitsbildung, sei es zur Förderung von politischem Engagement und für religiöse Orientierung. Lernen macht Freude und bereichert uns und andere.



Maria Kußtatscher,
Vorsitzende der
Senioren im KVW.

18-99
JAHRE

STUDIUM
GENERALE

UNIVERSITÄT FÜR ALLE

EINSCHREIBUNG:
01.-16.09.2016
Informationen unter www.unibz.it
oder 0471 012 803

unibz



alperia

Urkraft

Die Energie unserer
Berge nutzbar machen.

***wir sind
südtiroler
energie***

www.alperia.eu